

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 125 (1980)
Heft: (5)

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung

Schweizerische
Zeitschrift für Bildung, Erziehung, Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

31. 1. 80 · SLZ 5

SLZ-Teil der Ausgabe mit «Schulpraxis» · (Monatsschrift des Bernischen Lehrervereins)

SCHULPRAXIS-TEIL sep. paginiert
Die ersten Glaubensboten
Bernische Klöster

«SLZ»-TEIL

**Aus der Arbeit
der Erziehungsdirektorenkonferenz 169**

Ausführliche Zusammenstellung der
erzielten Ergebnisse und der
hängigen Probleme

Eugen Egger –

**Gruss und Dank
zum 60. Geburtstag 170**

Curriculum vitae

Würdigung aus der Sicht des SLV 171

Reiseprogramm 1980 des SLV 172

Schulfunksendungen 173

Febr./März 1980

Schulfernsehsendungen 174

Pädagogischer Rückspiegel 174

UNTERRICHTSBLÄTTER

WIRTSCHAFT 9

J. Trachsel:

Budget und Haushaltplan 179

Die Seiten 133 bis 168 entsprechen den
32 Seiten (plus 4 Seiten Umschlag) der
separat paginierten «Schulpraxis».

Erziehungsdirektorenkonferenz

Im Zusammenhang mit den Anstrengungen zur Koordination des Schuljahrbeginns (vgl. «SLZ» 51/52 vom 20. 12. 79) ist immer wieder von der «EDK», ihrem Schulkonkordat und einigen bis jetzt noch nicht gelungenen Versuchen einer umfassenden Lösung auf kooperativ-föderalistischem Weg die Rede. Braucht es eine Bundeslösung via Bildungsartikel, und wäre «Bundesgewalt» überhaupt ein wünschbares Vorgehen? Gemeinde- und Schulautonomie sind nicht wegzudenkende Tragpfeiler unseres Staates. Ohne Not sollte daran nicht gerüttelt werden. J.

Was geschah in der Zeit von ca. 1965 bis 1979

Dass die EDK in den letzten 15 Jahren doch bemerkenswerte Resultate aufweisen kann, zeigt die nachfolgende Übersicht, die wir ihrem Generalsekretär, Eugen Egger, verdanken:

ab 1965

Intensivierung der Zusammenarbeit. Schaffung der ersten Kommissionen im Hinblick auf Schulkoordination.

Erste Kommission für Schulstatistik (Präs. Egger) für die Erstellung einer schweizerischen Schulstatistik.

1967

Frage des Schuljahrbeginns, Schuleintrittsalter, Gesamtdauer der Schulpflicht bis Maturität (Vorarbeiten für Konkordat).

Revision der MAV. Expertenkommission der EDK für Gegenentwurf.

Idee der Schaffung einer Mittelschulkommission (MSK). Einsetzung Kommission Wanner.

Straffung der EDK-Organisation. Neues Statut in Vorbereitung.

Gründung der ersten pädagogischen Expertenkommission (Präs. Egger).

1968

Beschluss betr. Schaffung einer Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrer.

Neues Statut in Kraft (Von Vorort zu Präsidium.)

Erstmals Schulstatistik 1967/68 durchgeführt durch Dok.stelle Genf.

Schaffung der WBZ.

Studium Frage Lehrerfortbildung der Volksschullehrer.

Studium Frage der Bildungsforschung (Vorschlag Prof. Imboden).

Projekt Beratungsstelle für Schulbau (Projekt später realisiert, dann gescheitert).

1969

Schaffung Expertenkommission Mittelschule von morgen.

Neue Kommission für Schulstatistik (Ausbau der Schulstat.)

Empfehlungen der pädagogischen Expertenkommission betr. Umstellung des Schuljahrbeginns.

Vorarbeiten Konkordat. Verstärkung des Sekretariats EDK.

Statut für Koordinationsstelle für Bildungsforschung.

In der MSK: Schuljahrbeginn im Zusammenhang mit der Mittelschule, mit Reformen etc.; Studium Anerkennung neuer Maturitätstypen (D und E).

In der PK: Vorarbeiten FSU, moderne Mathematik, Mädchenbildung.

Konkordat in Vernehmlassung.

1970

Besprechungen mit Bund betr. Bildungsartikel.

EDK wird Erwachsenenbildung als integrierten Bestandteil des Bildungswesens betrachten.

Lehrerzeitung

erschient wöchentlich am Donnerstag
125. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 37 23 06

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen
Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie
folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung»,
Postfach 56, 8712 Stäfa.

Ständig wiederkehrende Probleme (nach E. Egger):

Gesamtkonzeption des Bildungswesens. Führungsanspruch EDK. Beziehungen zum Bund, zu den Parlamenten. Konzentration der Mittel. Informationspolitik . . .

Publikationsreihen:

Bildungspolitik. Jahrbuch der EDK. (Huber, Frauenfeld)
Informationsbulletins EDK. (EDK-Sekretariat, Genf)
Schriftenreihe der EDK. (P. Haupt, Bern)
Mitteilungen der Schweizer. Dok.stelle für Schul- und Bildungsfragen (Genf)
CH-Math-Bulletin (EDK-Sekretariat, Genf)
SKAUM-Mitteilungen. (Pestalozzianum, Zürich)
Schweizer. pädagogische Bibliographie (seit 1968)
Beiträge Schweiz (Bildungswesen) in ausländischen Publikationen (z. B. Europarat) etc.



Eugen Egger, Generalsekretär EDK

Studium der Frage der Massenmedien und erste Versuche, die verschiedenen Organisationen unter ein Dach zu bringen. (Jahrelange Verhandlungen.)

Studium der Frage, ob die Jugendverbände zu unterstützen seien. Bis heute nicht eindeutig beantwortet.

Okt. Genehmigung des Konkordats über die Schulkoordination.

Schaffung der Kommission für Stipendienpolitik.

Umbildung der ersten pädagogischen Kommission, Bildung von Fachgremien, z. B. Kommission für Mädchenbildung.

Expertenkommission Lehrerbildung von morgen wird von der EDK übernommen.

1971

Geschäftsführung der EDK. Geschäftsreglement.

Diskussion Vorentwurf EDI für neuen Art. 27 BV.

Projektleiterin für FSU hauptamtlich eingesetzt.

Schlussbericht der Kommission für Mädchenbildung.

Zwischenbericht der Kommission Mittelschule von morgen.

Studium Dauer des Gymnasiums. Erste gemeinsame Sitzung der MSK mit der EMK (betr. neue Maturitätstypen).

Koordinationsstelle für Bildungsforschung hat Arbeit im August 1971 aufgenommen.

1972

Erstellung Schema Arbeitsablauf bei Behandlung von Koordinationsgeschäften. Zweiter Vorbericht Mittelschule von morgen.

Trotz Rückschlag Festhalten am Konkordat. (Volksabstimmung Zürich)

Konzentrierung auf innere Koordination.

Statutenrevision EDK. (Erweiterung Vorstand von 5 auf 7 Mitglieder.)

Erlass von Grundsätzen zur Mädchenbildung sowie zur Schulung der Gastarbeiterkinder.

Bericht Mittelschule von morgen. Vernehmlassung.

1973

Empfehlungen für den Schulübertritt von einem Kanton zum andern.

Expertenkommission für FSU, Mandat.

Gutheissung des Statuts der SKAUM.

Weiterer Ausbau des Konferenzsekretariats.

Beschluss, die Koordinationsstelle für Bildungsforschung weiterzuführen.

Verwerfung des neuen Bildungsartikels.

1974

Bericht der Kommission für Stipendienpolitik über die Situation in den Kantonen.

Auswertung des Berichts Mittelschule von morgen.

Einführung der 2. Landessprache in der Primarschule. Vernehmlassung.

Erhebung über Stand der modernen Mathematik. (EDK-Informationsbulletin)

1975

FSU-Empfehlungen: Einführung des Französischunterrichts in der Primarschule.

1. Mathematik-Forum.

Bericht Lehrerbildung von morgen. Vernehmlassung.

Einsetzen der Studienkommission Diplommittelschulen.

1976

Thesen zur Stipendienpolitik.

Stellungnahme zum Bericht des BIGA Jugendliche und Arbeitsmarkt.

Beschluss, Lehrerstatistik und Individualstatistik auf der postobl. Schulstufe durchzuführen.

Empfehlungen und Beschlüsse betr. gymnasiale Reformen.

1920

Schaffhausen. Heimatberechtigter in Gossau SG.

Volksschule und Untergymnasium Gossau. Maturität Collège St-Michel, Fribourg (Typ A).

Universität Freiburg, Doktorat phil. I + juristische Studien

Lehrer am Collège St-Michel, Fribourg.

1945–1962

Schweizerische Landesbibliothek, Bern. Chef der Sektion Gesamtkatalog

Seit 1962

Direktor der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen, Genf

Seit 1968

Generalsekretär der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Genf

1967–1971

Professor an der «Ecole de psychologie et des sciences de l'éducation» der Universität Genf (Vergleichende Erziehungswissenschaften und Bildungsplanung)

1973–1976

Ausserordentlicher Professor an der Universität Neuenburg (Allgemeine Pädagogik)

Schweizerischer Delegierter in verschiedenen intergouvernementalen Organisationen. – Comité des Hauts Fonctionnaires de l'éducation (für die Vorbereitung der europäischen Erziehungsministerkonferenzen der Europarat-Länder).

– Teilnahme an diesen Erziehungsministerkonferenzen seit 1962.

– Vertreter der Schweiz im CCC des Europarates. Teilnahme an Konferenzen und Seminaren.

– Vertreter der Schweiz an den Konferenzen der Erziehungsminister der UNESCO-Mitgliedstaaten.

– Delegierter an den Internationalen Erziehungskonferenzen, Genf, seit ca. 1962.

– OCDE. Comité de l'éducation.

ferner:

– Mitglied der Nationalen Schweizer. UNESCO-Kommission.

– Mitglied des Schweizerischen Wissenschaftsrates, der Schweizerischen Hochschulkonferenz, der Eidgenössischen Maturitätskommission.

EUGEN EGGER — Gruss und Dank zum Sechzigsten

Eugen Egger, Generalsekretär der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), beging am 7. Januar 1980 seinen 60. Geburtstag. Lehrerinnen und Lehrern aller Stufen ist Eugen Egger als ausgezeichnete Kenner und engagierter Anwalt des schweizerischen Schulwesens seit Jahren bekannt. Mit den Inhalten und Problemen des europäischen und internationalen Bildungswesens gründlich vertraut, anerkennt Egger durchaus die Bedeutung der lokalen und regionalen, geschichtlich gewachsenen Strukturen, ist aber überzeugt von der Notwendigkeit eines sachlich begründeten Masses an Zusammenarbeit und Anpassung, an Koordination; dass dies schulpolitisch auf dem helvetisch einzig erfolgversprechenden Weg des kooperativen Föderalismus und mittels schrittweiser Reformen versucht wird, ohne dabei den Blick

aufs Ganze zu verlieren, ist zweifellos auch ein Verdienst des EDK-Sekretariats.

Wer konsequent Ziele auf höherer Ebene verfolgt, kommt nicht darum herum, da und dort Widerstand und Anstoss zu erregen. Er riskiert auch, als Fürsprecher von Bestrebungen identifiziert zu werden, die weit über das hinausgehen, was er selber für sinnvoll und richtig hält. Eugen Egger ist kein zentralistischer Gleichschalter, kein ungekrönter eidgenössischer Schulvogt. Von Herkommen und Bildungsgang her hat er Verständnis für das humanistische und liberale Gedankengut und weiss um die Bedeutung privater Initiative und die Notwendigkeit verantwortlich zu erfüllender Freiräume.

Zu den schweizerischen Lehrerorganisationen, insbesondere auch zum Schweizerischen Lehrerverein, pflegt

Eugen Egger seit Jahren gute Beziehungen. Er kennt und anerkennt die Anliegen und Forderungen der Lehrerschaft und weiss den realpolitischen Standpunkt des SLV zu schätzen. Die konkrete Zusammenarbeit ist in mancherlei Form verwirklicht: durch persönliche Kontakte, durch Aussprache und Begegnung in den verschiedenen Kommissionen und Ausschüssen der Pädagogischen Kommission EDK u. a. m.

Zwei von Eggers «Sorgenkindern» sind noch nicht über die Krisenjahre hinaus: die Koordination des Schuljahrbeginns und die Vorverlegung des Fremdsprachunterrichts. Es wird noch einen guten Teil seiner Arbeitskraft brauchen, innert nützlicher Frist die gesetzten Ziele zu erreichen.

Wir wünschen Eugen Egger viel Kraft und den verdienten Erfolg in seinem Einsatz zum Wohle des Bildungswesens.

Schweizerischer Lehrerverein:

Rudolf Widmer Leonhard Jost
Zentralpräsident Chefredaktor «SLZ»

– Präsident der Eidgenössischen Kommission für Schulstatistik.

– Mitglied der Ad-hoc-Kommission für die Schulung von Ausländerkindern, der Kommission «Jugendliche und Arbeitsmarkt» des BIGA.

Kommissionen der EDK:

Präsident der Departementssekretärenkommission, bis 1979 Präsident der SKAUM (Schweizerische Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik). Mitglied der Pädagogischen Kommission, der Mittelschulkommission, der Kommission für Stipendienpolitik. Präsident des Ausschusses für dringliche Hochschulprobleme.

Wichtigste Publikationen:

Diss: Joannis Barzai Helvetiorum Epistolae. Untersuchung zur Erforschung der neulateinischen Epik (1947), verschiedene bibliothekswissenschaftliche Arbeiten.

Die Organisation des Schulwesens in der Schweiz, 1964.

Die Schule in der Schweiz. 1968.

Das Schulwesen in der Schweiz. 1974. (L'enseignement en Suisse. 1972)

Innovations scolaires en Suisse: particularités et tendances. (Neuerungen im schweizerischen Schulwesen. Besonderheiten und Tendenzen.) 1977.

Maturität und Gymnasium 1979. (Mitarbeit) Les examens de fin d'études secondaires supérieures et l'accession aux études universitaires. Etude comparative sur l'état de la situation actuelle. Rapport... Conseil de l'Europe. 1967.

P. Gregor Girard. Ein schweizerischer Volksschulpädagoge. 1948.

Mitherausgabe des Gesamtwerkes von P. Gregor Girard. (Editions du Centenaire, Fribourg, 1950–1954.)

Festlegung von Prinzipien für einen Beitrag der Nichthochschulkantone an die Erhöhung der Klinikkapazität.

Zusätzliche Grundsätze betr. Schulung der Fremdarbeiterkinder (vgl. 1972).

Gemeinsame Sitzung EDK/Volkswirtschaftsdirektoren betr. Berufsbildung und neues Berufsbildungsgesetz. Probleme der Um- und Weiterbildung.

Stand Schulkoordination in der deutschen Schweiz (regelmässig wiederkehrendes Hauptthema der Versammlungen).

Schülerprognosen, Engpässe im Bildungswesen.

Hochschulzugang für Inhaber von Primarlehrerpatenten.

Harmonisierung der kantonalen Stipendiengesetzgebungen.

Massnahmen betr. Lehrer- und Jugendarbeitslosigkeit.

1977

Finanzierung zusätzlicher Klinikplätze, Hochschulzugang Primarlehrer (Fortsetzung).

Arbeitsgruppe für dringliche Hochschulprobleme (Präs. Egger). Idee einer Vereinbarung.

Schulreformen in der Schweiz – Erlass von Empfehlungen.

Beschluss betr. Projekt SIPRI.

Entwurf für Vereinbarung über Hochschulbeiträge.

1978

Mitfinanzierung der Hochschulen (Fortsetzung).

1979

10. Schuljahr. Verabschiedung von Grundsätzen.

Neuherausgabe Schweizer Schulatlas.

Mandat Ausschuss Lehrerbildung. (PK)

Ausarbeitung Bericht Gymnasialreform: Reduktion Mat.-typen und -fächer. Vernehmlassung.

Statutenrevision EDK. Revision des Geschäftsreglements. (z. B. Amtszeitdauer)

EDK-Präsidium:

Hans Hürlimann (1967–1972)

Alfred Gilgen (1973–)

Verwendete Abkürzungen:

EDK	=	Erziehungsdirektorenkonferenz
EMK	=	Eidg. Maturitätskommission
FSU	=	Fremdsprachunterricht
MAV	=	Maturitätsanerkennungsverordnung
PK	=	Pädagogische Kommission (der EDK)
SKAUM	=	Schweiz. Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik
WBZ	=	Weiterbildungszentrale für Mittelschullehrer



Reisen 1980 des Schweizerischen Lehrervereins

Unser Detailprospekt ist erschienen. Beachten Sie bitte: An sämtlichen Reisen ist **jedermann teilnahmeberechtigt**. Unsere nachstehenden **Auskunfts- und Anmeldestellen** senden Ihnen den ausführlichen Detailprospekt auf Verlangen gerne kostenlos und unverbindlich: Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 48 11 38 (ab 18. März 312 11 38). Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinaur, Telefon 01 853 02 45.

Kulturstädte Europas:

- **Wien und Umgebung.** Kunsthistorische Führung. Ausflug an den Neusiedlersee. A: 4. bis 11. April, B: 4. bis 11. Oktober.
- **Prag – die Goldene Stadt.** 4. bis 11. Oktober.
- **Budapest und Umgebung.** Ausflüge und Schulbesuche. 5. bis 11. Oktober. (In Zusammenarbeit mit dem Lehrerverein Zürich).
- **Mittelalterliches Flandern.** Reise zur flämischen Kunst und zu abendländischen Kunststätten. 4. bis 12. Oktober.
- **Florenz – Toskana.** 4. bis 12. Oktober.
- **Rom und Umgebung.** 5. bis 12. Oktober.
- **Madrid – Kastilien.** 4. bis 12. Oktober.

Mit Stift und Farbe:

- Zeichnungslehrer werden Ihnen die Kunst des Zeichnens und Malens näherbringen. Nicht nur Fortgeschrittene werden profitieren.
- **Djerba (Tunesien).** 30. März bis 13. April.
 - **Kalabrien.** 7. bis 27. Juli.
 - **Provence.** 28. September bis 11. Oktober.
 - **Insel Siphnos (Griechenland).** 4. bis 18. Oktober.

Sprachkurs:

Unser beliebter Englischkurs wird **neu in Eastbourne** durchgeführt. Beliebter und lebhafter Badeort an der englischen Südküste. Sprachlabor, Familienunterkunft. 6. bis 26. Juli.

Internationale Volkstänze:

Das auf Kreta gelegene Hotel Kernos-Beach verfügt über ein eigenes Schwimmbad. Herr Francis Feybli, der weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist, hat sich als Leiter zur Verfügung gestellt. 5. bis 19. Juli.

Kreuzfahrten:

(Alle Schiffe Einheitsklasse und vollklimatisiert)

- **Griechische Inseln und Badeaufenthalt Korfu.** TSS «Romanza», Bahn/Bus bis/ab Venedig. Kreuzfahrt Dubrovnik – Korfu: eine Woche in Erstklasshotel – Heraklion (Knossos) – Insel Patmos – Kusadasi (Ephesus) – Piräus/Athen – Venedig. 16. bis 26. Juli.
- **Griechische Inseln mit Enrico C.** 4. bis 11. Oktober.
- **Karibik und Badetage.** Flug Zürich – Puerto Rico – Zürich. Eine Woche Kreuzfahrt auf Britanis: Puerto Rico (San Juan) – St. Thomas – Martinique – Grenada – La Guaira (Caracas) – Aruba – San Juan, immer mit Landausflügen. Eine Woche Badeferien auf Guadeloupe. 14. bis 29. Juli.
- **Amazonas – Galapagos.** (Siehe SLV-Reisen Amerika)

Rund um das Mittelmeer:

- **Israel:** Mehrere Reisen mit nachstehenden, verschiedenartigen Programmen: **Grosse Rundfahrt mit Masada, Eilath** und Standquartieren. A: 30. März bis 12. April, B: 4. bis 18. April (**sehr frühe Anmeldung** notwendig).
- **Sinai-Safari.** 6 Tage mit Geländewagen im Sinai (St.-Katharina-Kloster). 4. bis 13. April.
- **Kamel-Safari im Sinai.** 4.–12. Okt.
- **Israel für alle.** 22 Tage in Israel mit Programmen für jeden Wunsch.
- **Golan – Sinai.** Baden am Roten Meer.
- **Provence – Camargue.** Standquartier Arles. 4. bis 12. April.
- **Rom und Umgebung.** Kunsthistorische Führung. 5. bis 12. Oktober.
- **Zypern.** Leichte Wanderungen. 4. bis 12. April.
- **Inseln der Götter.** Eine kunsthistorische Reise zu den grossartigen Schätzen der Inseln Kreta, Delos, Mykonos. 4. bis 13. April.
- **Klassisches Griechenland.** Rundfahrt Delphi – Peloponnes. A: 4. bis 13. April, B: 4. bis 12. Oktober.
- **Mittelgriechenland.**
- **Kreta** (siehe Wanderferien).
- **Jordanien.** Amman und Umgebung (**Jerash**, div. Wüstenschlösser), Mosaikkarte von **Madaba**, 2 Tage **Petra**, 2 Tage **Akaba** mit Ausflug ins Wadi Rum, 4. bis 13. April.
- **Sizilien.** Besuch bekannter und unbekannter Orte. 4. bis 13. April.
- **Ungewöhnliches Marokko.** Auf ungewöhnlicher Route durch das **Rifgebirge**. 4. bis 13. April.
- **Marokko – grosse Rundfahrt.** A: 30. März bis 13. April, B: 4. bis 19. April.
- **Portugal.** 4. bis 13. April.
- **Madeira.** 4. bis 12. Oktober.
- **Ägypten.** A: 28. September bis 12. Oktober, B: 4. bis 18. Oktober.

Westeuropa:

- **Loire – Bretagne.** 7. bis 23. Juli.
- **Irland – die Grüne Insel.** 6. bis 20. Juli.
- **Schottland.** Rundfahrt mit Wanderungen. 7. bis 22. Juli.

Mittel- und Osteuropa:

- **Karpaten – Moldauklöster – Siebenbürgen.** 7. bis 24. Juli
- **Polen – grosse Rundreise.** Eine umfassende Reise ohne Hast. 6. bis 24. Juli.
- **Armenien – Georgien – Kaukasus.** Flug Kiew – Erewan. Bus: Sewan-See – Tbilissi (Tiflis): Ausflüge Mtskheta, Gori, Grusinische Heerstrasse – Ordjonikidze – Piatigorsk – Mineralnye Vody. 11. bis 31. Juli.
- **Transsib – Zentralasien.** Moskau – Bratsk – Irkutsk mit Baikalsee – mit Transsibirien-Express nach **Chabarowsk** – Flug nach **Taschkent** – **Buchara** – **Samarkand**. 6. bis 23. Juli.
- **Kulturstätten und Landschaft zwischen Ost-Berlin und Ostsee.** 7. bis 21. Juli.

Nordeuropa/Skandinavien:

- **Nordkap – Finnland.** Rovaniemi – Muonio – Kilpisjärvi – **Tromsö.** Küstenschiff Hammerfest – Nordkap. Bus durch Finnisch-Lappland. 7. bis 25. Juli.
- **Inland.** Zweimalige Durchquerung der Insel mit Geländebus und Küchenwagen. 6. bis 27. Juli.
- **Westnorwegen und Mittelschweden.**

Wanderreisen:

Bei allen Wanderungen steht der Bus immer zur Verfügung.

- **Mittelgriechenland.** Mittelschwere Wanderungen ab Standquartieren Joannina, Kalambaka. 4. bis 13. April.
- **Bekanntes und unbekanntes Kreta.** Mittelschwere Wanderungen in West-, Zentral-, Südkreta. A: 4. bis 13. April, B: 4. bis 12. Oktober.
- **Insel Samos.** Wandern und Baden. Ausflug nach Ephesus möglich. 6. bis 21. Juli.
- **Inseltrio der Ägäis – Kos, Leros, Kalymnos.** 7. bis 25. Juli.
- **Zypern, Provence, Sizilien.** (siehe: Rund um das Mittelmeer)
- **Galiläa.** Im Frühling ist das hügelige Nordisrael besonders reich an blühenden Pflanzen. Unsere nicht anstrengende Wanderung wird darum durch einen Botaniker begleitet. 4. bis 13. April.
- **Kamel-Safari im Sinai.** Ein unvergessliches Erlebnis sind die 6 Tage auf Kamelrücken. 4. bis 12. Oktober.
- **Golan – Sinai, Baden am Roten Meer.** Ab Standquartieren am See Genezareth, dann Flug zum St.-Katharina-Kloster, 9 Tage im Sinai, 3 Tage am Roten Meer. 7. bis 28. Juli.

● **Fjordlandschaften Westnorwegens.** Flug Zürich – Bergen. Schiff nach Aalesund. Standquartier Hellesylt am Ende des Sunnylvsfjord. 7. bis 21. Juli.

● **Mittelschweden.** Mittelschwere Wanderungen im schwedisch-norwegischen Grenzgebiet. 12. bis 27. Juli.

● **Irland, Schottland** (siehe Westeuropa).

● **Karpaten** (siehe Osteuropa).

Afrika:

● **Südafrika.** Unsere Rundreise vermittelt die vielen Aspekte des Landes im Brennpunkt der Weltpolitik: Grossartige Landschaften, Tierparks; das Leben und die Probleme der schwarzen Bevölkerung. 5. bis 30. Juli.

● **Ägypten** (siehe Mittelmeer).

Asien:

● **Südindien** mit hervorragendem Kenner. Bombay (Elefanteninsel), Flug nach Madras, Trivandrum (einer der schönsten Sandstrände Asiens), Kap Comorin, Coimbatore, Bandipur (Elefantenritt), Maharschastadt Mysore, Goa (mit seinen berühmten weissen Kirchen), Bombay. 29. März bis 13. April.

● **11 Tage Ladakh – Kaschmir – Amritsar.** Delhi (Agra – Taj Mahal) – Amritsar (Sikh-Tempel). 3 Tage auf einem Hausboot im Dal-See. 11 Tage Abenteuer im Himalaja, in Ladakh (Westtibet) mit seinen grandiosen Bergszenerien, buddhistisch-tibetanschen Klöstern. 5. bis 26. Juli.

● **Sibirien – Zentralasien.**

● **Tropenparadies Malaysia.** Fischerdörfer, tropische Gebirgswälder. Penang – **Cameron Highlands** mit Wanderungen – Kuala Lumpur – **Taman-Negara-Nationalpark** (Fluss-Safari) – **Insel Tioman – Malakka – Singapur.** 6. bis 30. Juli.

● **China – Reich der Mitte.** Unsere 8. Reise bringt die Teilnehmer ausser nach Peking, Xian, Wuhan und Kanton wieder in bisher unbekannte Gebiete. In Sinkiang wird Urumchi und am Oberlauf des Hwang-Ho Lanzhou besucht. 19. Juli bis 10. August.

● **Korea – Philippinen.** 8 Tage in Südkorea, wo Sie sich bald in China, bald in Japan fühlen. Rundreise Pusan, Tempelanlagen Kyongju, Haean auf Mt. Gaya (alle in schönsten Berglandschaften), Waffenstillstandsgrenze von Panmunjom. Reisterrassen von Banaue, Tagaytay mit dem Taal-Vulkansee, die Felsenschlucht von Pagsanjan, Insel Cebu, Insel Negros, Insel Panay; Zamboanga und Umgebung mit den Pfahlbau-Fischerdörfern, den Auslegerbooten. 6. Juli bis 3. August.

● **Aussergewöhnliches Indonesien – seine Hindu-Königreiche, seine Torajas, seine Natur.** Dank den hervorragenden kulturellen und geografischen Kenntnissen unseres Reiseleiters ist diese Reise zu vielen unbekannteten Stätten erst möglich. Die Reise berücksichtigt gleichermassen Kunststätten der alten Hindu-Königreiche

wie grossartige Landschaften abseits der Touristenströme und das Leben von Naturvölkern – 3 ganze Tage bei den Torajas – 4 Tage Bali. 7. Juli bis 4. August.

Amerika:

● **New York – seine Theater, Museen und Schulen.** Ostershow in der Radio City Music Hall, Museen, Blick hinter die Bühne der Metropolitan Opera, «Entführung aus dem Serail» mit Einführung, Lincoln Center, Schulbesuche, Konzert der New Yorker Philharmoniker. 5. bis 13. April.

● **USA – der grosse Westen.** Pazifikküste – San Francisco – Sacramento – Reno – Grosses Becken – Yellowstone-Nationalpark – Salt Lake City – Bryce Canyon – Zion-Nationalpark – Las Vegas – Grand Canyon – Phoenix – Palm Springs – Los Angeles. **Anmeldeschluss, evtl. provisorisch, Mitte März.** 9. bis 31. Juli.

● **Bei den Amerikanern.** Aussergewöhnliche Reise ins unbekanntete Amerika. Dreimal 3 volle Tage bei Amerikanern in ganz verschiedenen Regionen. Durchquerung des Kontinents vom Pazifik zum Atlantik. **Anmeldeschluss, evtl. provisorisch, Mitte März.** 9. Juli bis 3. August.

● **Von New York durch Texas nach Kalifornien.** New York – Philadelphia – Washington – New Orleans – Houston (Raumfahrtzentrum) – San Antonio – El Paso – Whites City – Santa Fé – Pagosa Springs – mit Dampfeisenbahn über den 3000 Meter hohen Cumbres-Pass – Taos – Grand Canyon – Las Vegas – Death Valley – Los Angeles (Disneyland, Filmstudios) – San Francisco. **Anmeldeschluss Mitte März.** 6. bis 30. Juli (In Zusammenarbeit mit dem Lehrerverein Zürich).

● **Kanadas Wildnis ruft.** Der Grosse Erfolg der Reise 1979 für Junggebliebene und Abenteuerlustige. Stampede in Calgary. Eine Woche Reitsafari in den Rocky Mountains (keine Reitkenntnisse notwendig); 2 Tage Floss-Safari; Winnipeg – Ontario und mit Wasserflugzeug ins Camp. Aufenthalt in einem Trapper-Outpost; **Anmeldeschluss 23. Mai.** 5. bis 29. Juli.

● **Mexiko – auf neuen Wegen.** Linienflug nach Mexiko City. Busrundfahrt zu berühmten, aber auch unbekannteten Kunststätten und Landschaften. 5. Juli bis 1. August.

● **Kostbarkeiten Südamerikas.** Auf dem Kontinent Südamerika befinden sich vor allem zwei kulturelle und geografische Schwerpunkte: die Andenländer und das Tiefland Brasiliens mit dem Amazonas. 6. Juli bis 1. August.

● **Amazonas – Galapagos.** Leitung durch Zoologen. Quito – Strasse der Vulkane – Amazonas – Puyo – zu den Indios im Urwald – Coca-Ölfelder – über die Anden – Quito. Guayaquil – 7 Tage Galapagos mit neuem Schiff «Santa Cruz». 6. bis 27. Juli.

Weltreise per Bahn:

Flug Zürich–Irkutsk. Mit Transsibirien-Express nach Chabarowsk, mit Schiff nach Yokohama – Tokio. Tokaido-Express nach

Kyoto (2 Tage). Flug nach Honolulu (3 Tage). Flug nach Vancouver (2 Tage). Mit Canadian-Express nach Jasper. Bus nach Banff (2 Tage, Möglichkeit für Flossfahrt in den Rocky Mountains). Mit Canadian-Express nach Montreal. 6. Juli bis 2. August.

Seniorenreisen:

Verlangen Sie den Spezialprospekt.

Schulfunksendungen Februar/März 1980

Alle Sendungen 9.05 bis 9.35 Uhr im 2. (UKW-)Programm und TR (Leitung 1)

14. Februar
9.05 bis 9.20 Uhr

Vom Kalender

Kalenderreformen von Cäsar über Papst Gregor bis zur Russischen Revolution. Ab VI.

19. Februar
9.20 bis 9.35 Uhr

Schulfunk – aktuell, 1. Teil

9.05 bis 9.20 Uhr

Vom Kalender, Zweitausstrahlung

9.20 bis 9.35 Uhr

Schulfunk – aktuell, 2. Teil

26. Februar / 13. März

Tiere als Überlebenskünstler

Ab VI.

Vom Bundesstaat zum Staatenbund

Geschichte der Schweizerischen Bundesverfassung seit 1813. Ab VIII.

27. Februar / 29. Februar

4. Der Sonderbundskrieg

5. März / 7. März

5. Die Bundesverfassung von 1848

12. März / 14. März

6. Der Ausbau des Bundesstaates 1848–1874

28. Februar / 19. März

Durch Schnee von der Umwelt abgeschnitten

(Wiederholung)

Gespräche mit Betroffenen. Ab V.

3. März / 18. März

Zwischen Pazifismus und Atombombe

Hörfolge zum 100. Geburtstag von Albert Einstein. Ab VII.

11. März / 17. März

Paul Klee: «Reicher Hafen»

Die Bildbetrachtung von Erich Müller erfolgt in Form einer Tonbildschau. Bestellung von Vierfarbenreproduktionen (à 40 Rappen) und 20teiliger Diaserie (zu 18.— Franken) durch Voreinzahlung auf PK 40-12635, Schweizer Schulfunk, Bilder und Schriften, Arlesheim. Ab VII.

21. März

Schulfunk – aktuell

Programm nach Ansage.

Schulfernsehsendungen Februar/März 1980

Neue Sendezeiten ab 1980:

A = Dienstag oder Freitag
8.10 bis 8.40 und 8.50 bis 9.20 Uhr
B = Dienstag
10.30 bis 11 und 11.10 bis 11.40 Uhr
C = Freitag
9.30 bis 10 und 10.10 bis 10.40 Uhr
V = Vorausstrahlung für die Lehrer
Dienstag oder Donnerstag
17.15 bis 17.45 Uhr

Weltraumfahrt

Möglichkeiten und Grenzen der Weltraumfahrt. Ab VII.

7. Februar (V), 12. Februar (B), 15. Februar (A)

1. Sterngucker und Raumfahrer

14. Februar (V), 19. Februar (B), 22. Februar (A)

2. Flug zu den Sternen

21. Februar (V), 26. Februar (B), 29. Februar (A)

3. Zwischen Erde und Weltraum

Lebensraum Acker

Kurzsendungen über ökologische Wechselbeziehungen zwischen Pflanzen, Tieren und Menschen. Ab VI.

28. Februar (V), 4. März (B), 7. März (A)

1. Sendung: Äcker sind Menschenwerk

6. März (V), 11. März (B), 14. März (A)

2. Sendung: Vom Wasser und Wachsen

13. März (V), 18. März (B), 21. März (A)

3. Sendung: Kraut und Unkraut

20. März (V), 25. März (B), 28. März (A)

4. Sendung: Schädlinge wollen auch leben

18. März (V), 25. März (A), 28. März (C)

Unser Blickpunkt: Wir Schüler – Ihr Lehrlinge

Vergleiche zwischen dem Leben von Mittelschülern (Kantonsschule Wetzikon) und Lehrlingen. Ab VII.

Pädagogischer Rückspiegel

ZG: Erziehungsberatungs- und Schultherapeutischer Dienst

Am 20. September konnte die neue Dienstleistung ihre Arbeit aufnehmen. Sie steht Kindern und Jugendlichen während des Kindergartens und der obligatorischen Schulzeit offen. Die Schüler erhalten in kürzeren oder längeren Therapien psychologische Behandlung, wenn durch die schulpsychologischen Dienste psychisch bedingte schulische Lern- und Verhaltensstörungen festgestellt worden sind. Der Dienst steht unter Leitung von Jörg Montalta, diplomierter Psychologe und Heilpädagoge.

Irak: Bildungspflicht für Erwachsene

Zurzeit läuft in Irak eine das ganze Land erfassende Kampagne zur Beseitigung des Analphabetentums. Ihr Ziel ist es, das Bildungsniveau und den kulturellen Standard der rund 2,4 Millionen Analphabeten, Männern und Frauen zwischen 15 und 45 Jahren, im Laufe von rund drei Jahren zu heben. Das Lesen-

und Schreibenlernen ist in diesem Zusammenhang zur Pflicht gemacht worden. Das entsprechende Sondergesetz, verabschiedet im Mai 1978, ist das erste in einem arabischen Land, das eine solche Verpflichtung verkündet. Aufgrund eines bereits 1976 erlassenen Gesetzes über die Einführung der allgemeinen Schulpflicht sind unterdes für mehr als 600 000 Kinder im schulpflichtigen Alter die erforderlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt worden.

Deutsch als Weltsprache

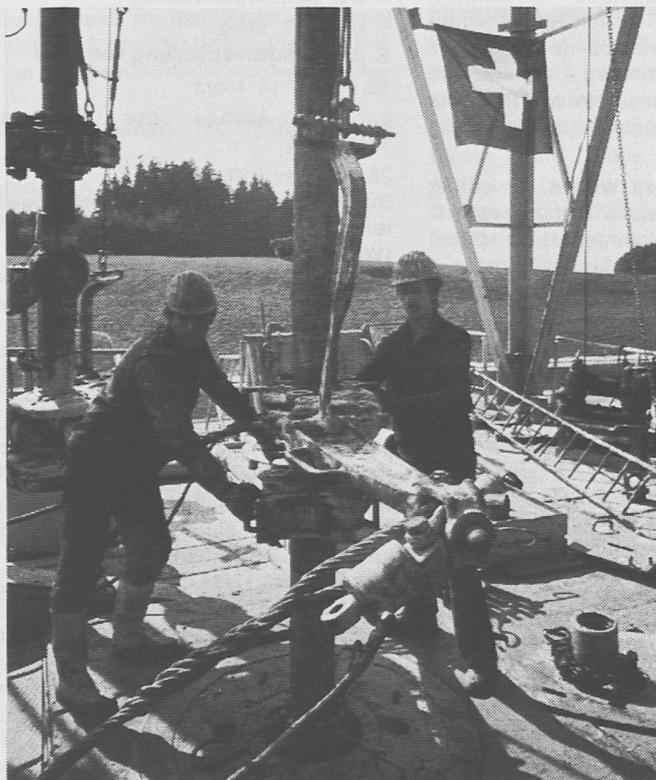
Über 16 Millionen Schüler in 61 Ländern der Welt lernen Deutsch. Allein über 12 Millionen von ihnen leben in der Sowjetunion. Diese Zahlen sind Teil einer Bestandsaufnahme über die Verbreitung der deutschen Sprache in der Welt, die 1979 vom Auswärtigen Amt in Form eines «Sprachatlas» veröffentlicht worden ist. Neben den über 16 Millionen Deutschschülern in aller Welt gibt es noch etwa 1,2 Millionen Studenten, die Deutsch studieren, und drei bis vier Millionen Menschen, die die deutsche Sprache in Einrichtungen der Erwachsenenbildung lernen. Das Interesse an der deutschen Sprache hat sich im Ausland unterschiedlich entwickelt. In den westlichen Industriestaaten ist Deutsch von einer obligatorischen Zweitsprache an den Schulen in ein Wahlfach umgewandelt worden. Damit ging häufig auch eine Verkürzung des Deutschunterrichts einher.

Schuljahrsbeginn in Australien

(ead) Das australische Schuljahr geht von Februar bis Dezember und das Universitätsjahr von März bis Dezember. Die grossen Ferien liegen in den Sommermonaten (Dezember bis Februar), und zwei kürzere Ferien teilen das Schuljahr in Trimester. Somit Schuljahrsbeginn nach den grossen Ferien!

SLZ 6/7 (7. 2. 80): Drogenprobleme

Die Probebohrungen der Nagra sind der nächste Schritt zur Lösung einer Umweltschutzaufgabe. Wir bemühen uns, dass sie keine Narben hinterlassen.



Das Schweizervolk hat verlangt, dass die radioaktiven Abfälle sicher beseitigt werden. In den kommenden Jahren muss die Nagra zahlreiche Probebohrungen durchführen. Sie sind der nächste Schritt zur Lösung einer Umweltschutzaufgabe. Wir bemühen uns, dass die Probebohrungen im Einvernehmen mit allen Beteiligten stattfinden können und keine Narben hinterlassen.

Über den Bau von Endlagern wird erst später entschieden. Dabei wird jedermann Einwendungen erheben können.

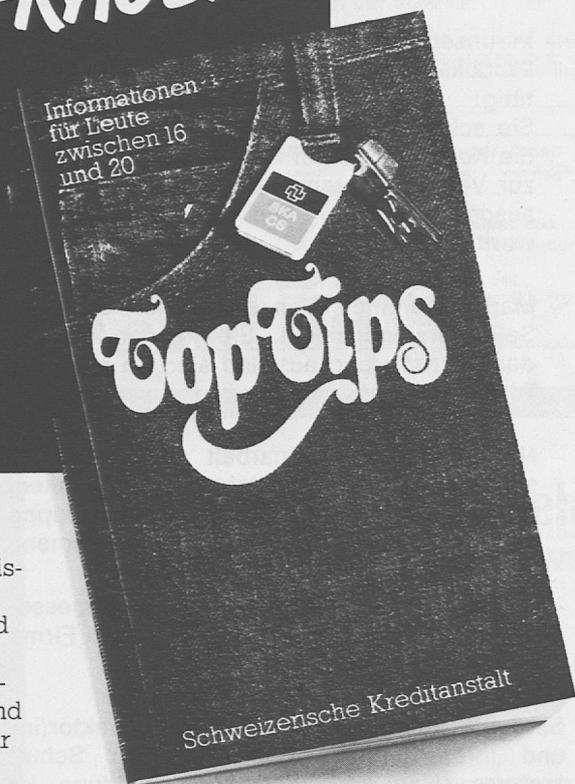
In Romanens FR hat man 1977 nach Erdöl gebohrt (Bild). Der Landbesitzer ist zufrieden: Für die Benützung des Bodens ist er angemessen entschädigt worden. Dort, wo die Probebohrung stattgefunden hat, wächst heute wieder saftiges Gras.



Nagra

Nationale Genossenschaft
für die Lagerung radioaktiver Abfälle

**JETZT GIBT ES
DIE TOP-TIPS VON
DER SKA.
DAMIT KEINE FRAGEN
MEHR OFFEN
BLEIBEN.**



Haben Sie sich als Lehrer auch schon einmal ein Hilfsmittel gewünscht, das den Wissensdurst der Jugendlichen stillen kann? Denn es gibt vieles, was einem zwischen 14 und 20 so auf den Nägeln brennt. Ein solches Hilfsmittel hat die SKA auf Anregung und in Verbindung mit jungen Leuten jetzt geschaffen. Es sind die Top-Tips. Junge Leute finden in dieser sehr umfangreichen und farbig illustrierten Broschüre wichtige Hinweise über die Berufswahl, über Freizeitgestaltung, Billigreisen, Stipendien, den Umgang mit dem ersten Selbstverdienten usw., usw. Die Top-Tips erhalten Jugendliche gratis an allen Geschäftsstellen der Schweizerischen Kreditanstalt.



SKA – für alle da

COUPON

- Ich möchte die Top-Tips gerne weiterempfehlen.
 Bitte schicken Sie mir ein Ansichtsexemplar.
 Bitte schicken Sie mir _____ Exemplare zur Weitergabe an meine Schüler.

Name: _____ Vorname: _____ SL

Strasse/Nr.: _____ PLZ/Ort: _____

Einsenden an die nächstgelegene SKA-Geschäftsstelle oder an SKA-Hauptsitz/Pvz, Postfach, 8021 Zürich. 6859

BÜCHLER

Als eines der führenden Unternehmen der grafischen Branche suchen wir für unseren Buchverlag eine(n) kreative(n), marktgerichtet denkende(n)

Verlagsmitarbeiter(in)

Schwerpunkte unserer Verlagsaktivitäten sind heute schulbegleitende Lehrmittel, Lexika, enzyklopädische Werke, Kunst- und Touristik-Führer und Sachbücher mit allgemeiner Thematik.

- In unserem Verlag sind Sie innerhalb der Produktgruppe Schulbegleitende Lehrmittel tätig:

Sie schlagen Buchprojekte vor und sind für die Koordination der für die Buchherstellung zur Verfügung stehenden Produzenten, Herausgeber, Autoren und Grafiker mitverantwortlich.

- Marktgerichtetes Denken ist für Sie eine Selbstverständlichkeit, Sie kennen sich in der Budgetierung aus und sind an speditive Teamarbeit gewöhnt.

- Nach gründlicher Einarbeitung und mit wachsender Bewährung besteht die Möglichkeit, die Verantwortung für die Produktgruppe Schulbegleitende Lehrmittel zu übernehmen.

- Wir bieten eine den Leistungen angemessene Entlohnung und einer dynamischen Firma entsprechende Arbeitsbedingungen.

Sind Sie aufgrund Ihrer Praxis als Lektor(in) und Ihrer Kenntnis des Schweizer Schulsystems (eine pädagogische Ausbildung ist von Vorteil) an der Kreation von schulbegleitenden Lehrmitteln interessiert, dann können Sie sich bei uns eine Sie befriedigende und zukunftssichere Stelle aufbauen.

Durch diese echte Karrierechance herausgeforderte Damen und Herren sind freundlich zu einem unverbindlichen, vertraulichen Erstkontakt eingeladen.

Bitte wenden Sie sich an Herrn R. Wieser.

Büchler + Co. AG, Druckerei, Verlag
Seftigenstrasse 310, 3084 Wabern-Bern
Telefon 031 54 11 11

Stiftung Zürcher Ferienkolonien

Wir suchen

Kolonieleiter

für die Führung unserer Sprachkolonien im Welschland. Den Leitern obliegt nur die Betreuung der Schüler, der Sprachunterricht wird von Lehrern französischer Muttersprache erteilt.

Kolonien:

Chexbres 5. Juli bis 25. Juli

Montagny 5. Juli bis 25. Juli

Montagny 26. Juli bis 9. August

Auskünfte und Anmeldungen durch **Frau Helen Gürber, Diggelmannstr. 9, 8047 Zürich, Telefon 01 52 92 22**

Sins im Freiamt (Reusstal)

Auf den 21. April 1980 sind an unserer Sekundarschule

3 Lehrstellen

neu zu besetzen.

Anforderungen: Sekundarlehrerpatent oder allenfalls Primarlehrerpatent mit zusätzlicher Ausbildung in der französischen Sprache.

Sins liegt im Freiamt (Nahe bei Zug/Luzern), ist Kreisoberschule für 6 Gemeinden.

Die Sekundarschule umfasst 7 Abteilungen (6. bis 9. Schuljahr).

Nähere Auskunft: Herr Theo Arnet, Vizepräsident der Schulpflege Sins.

Tel. P. 042 66 11 96, G. 042 66 10 33

Sonderschule Ausserschwyz in Freienbach am Zürichsee

Wir suchen in unser kleines Team auf Frühling 1980 oder nach Übereinkunft

2 Sonderschullehrer/innen

für die Abteilung der Schulbildungsfähigen sowie

eine(n) Sonderschullehrer(in)

für die Abteilung der Praktischbildungsfähigen.

Wir bieten:

- neue, modern konzipierte Schulanlage
- Besoldung nach kantonalen Höchstansätzen
- weitgehendste Selbständigkeit

Wir erwarten eine entsprechende heilpädagogische Ausbildung und wenn möglich Schulerfahrung. Auswärtige Dienstjahre werden vollumfänglich angerechnet.

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Schulleiter, Herr A. Hauser, Tel. 055 48 21 51 oder Privat 01 784 67 83.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erwünscht an den Präsidenten, Herrn J. Brandenburg, Etzelstrasse 80, 8808 Pfäffikon.

Anmeldeschluss: 29. Februar 1980

ORFF

Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz Internat. Osterkurs 1980 in Nesslau Toggenburg

Elementare Musik- und Tanzerziehung 7. bis 12. April 1980

mit Christiane und Ernst Wieblitz, Salzburg
Annemarie Böniger, Rorschach
Ursula Perakis, Montet
Martin Wey, Bern
Tony Schrama, Wattwil

Kursbeginn: Montag, 7. April, 19 Uhr
Kursende: Samstag, 12. April, 10 Uhr

Auskunft und Anmeldung: Frau Katharina Hegi,
Spiegelhofstrasse 60, 8032 Zürich, Tel. 01 32 73 49.



MINITRAMP

Mod. Standard

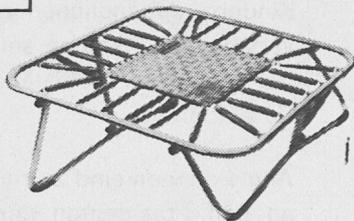
Verzinkter Rahmen.
Gummizüge,
Vollnylonsprungtuch

Fr. 425.—

Mod. Hochleistung

Dauernickelverchromter
Stahlrahmen und Stahl-
federn, Sprungtuch aus
geflochtenen Nylon-
bändern

Fr. 575.—



Verlangen Sie den ausführli-
chen Katalog!

NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

Geeignet für technische Einrichtung

Jugendhaus

Diskotheek-Anlage mit Ausstattung

Sehr günstig abzugeben.

Anfragen erbeten an: **E. Wildberger, Café-Restaurant City**
Badstrasse 15, 5401 Baden Telefon 056 22 26 78

Unterrichtseinheiten

Ananas auf Hawaii, Ölpflanzen
der Welt.

Reis, Babane, Zuckerrohr,
Kautschuk, Kaffee, Gewürze,
Baumwolle, Kokospalme, ge-
eignet für Oberstufe.

UE, Postfach 71, 8712 Stäfa

Halbe Holzklammerli

für Bastelarbeiten geeignet,
sorgfältig geprüft, kein Aus-
schuss, liefert

Surental AG, 6234 Triengen
Telefon 045 74 12 24

Schärfmaschine Modell WSL für Handwerkzeuge



WSL, die unentbehrliche Schärfmaschine
mit Wasserkühlung für Ihre Stechbeitel
und Hobelisen. Eine wirkungsvolle
Nassschliffeinrichtung verhindert jegliche
Erwärmung und verhilft zu längeren
Standzeiten. Kein Funkenwurf ausserhalb
der Maschine. Schnellstes Nachschärfen
dank gleichbleibender Maschinenein-
stellung bis zur vollständigen Abnutzung
der Schleifscheibe.

SCHNEEBERGER

W. Schneeburger AG Maschinenfabrik
4914 Roggwil BE Tel. 063 - 49 16 16

Zuger Schulwand- tafeln

seit

Absolut glanzfreie Schreibflä-
chen aus Emailstahl. 15 Jahre
Garantie. Projektionswände in
verschiedenen Ausführungen.

Verlangen Sie unsere
Dokumentation.

EUGEN KNOBEL ZUG
Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38

1914

Leider haben wir durch
Todesfall unseren Dirigenten
allzufrüh verloren. Um den Ge-
sang auch weiterhin zu pfle-
gen, suchen wir dringend
eine(n)

Dirigentin / Dirigenten

Wer sich angesprochen fühlt
und unserem Chor wieder
eine gute musikalische Füh-
rung geben kann, möchte sich
bitte mit unserem Präsidenten,
H. Bachmann

Telefon G. 031 64 48 91, P. 031
25 35 99, in Verbindung setzen.

Wir proben jeden Donnerstag
ab 20.15 Uhr in Bümpliz.

Gemischter Chor Bümpliz



Die gute
Schweizer
Blockflöte

Lehrer aus Sri Lanka sucht
Briefkontakt mit Lehrer(in) aus
der Schweiz.

Adresse bei Heinz Merz, Kan-
tonsschule, 4800 Zofingen.

Abonnent der SLZ?

EVANGELISCHE



Der DIENST, den wir Ihnen anbie-
ten, beruht auf menschlichen
KONTAKTEN.

Wir senden Ihnen diskret und
unverbindlich unsere Information.

8037 Zürich, Postfach 542
3063 Ittingen Bern, Postfach 102
4001 Basel, Postfach 332

Persönliche Darlehen für alle und für jeden Zweck

So einfach ist es bei Prokredit.
Sie erhalten das Geld innert minimaler
Zeit mit einem **Maximum an Diskre-
tion.**

Dazu sind Sie im Ablebensfall ver-
sichert. Ihre Erben werden nie belangt;
unsere Versicherung zahlt.

Darlehen von Fr. 1.000.— bis Fr. 30.000.—
ohne Bürgen. **Ihre Unterschrift genügt.**

Bereits 1.115.000 Darlehen ausbezahlt

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01-221 27 80

Ich wünsche **Fr.**

Name Vorname

Strasse Nr.

PLZ Ort 164 L





Schulpflege Männedorf

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81
ist bei uns eine

Lehrstelle an der Sekundarschule, phil. I

provisorisch zu besetzen.

Ein kollegiales Lehrerteam und vor-
zügliche Schulanlagen ermöglichen
eine fruchtbare Lehrtätigkeit. Hätten
Sie Lust, in einer Landgemeinde am
Zürichsee zu arbeiten?

Interessenten bitten wir, ihre Bewer-
bung mit den üblichen Unterlagen an
unseren Präsidenten,

Herrn H. P. Blaser, Weingartenstr. 22,
8708 Männedorf zu richten.

Vorsorgerstelle

Die Aarg. Fürsorgegesellschaft für Alkohol-
gefährdete sucht auf 1. April 1980 oder nach
Vereinbarung einen

Vorsorger

Zu seinem Aufgabenkreis gehört die Aufklä-
rung der Öffentlichkeit in Wort und Schrift
über die Gefahren des Alkoholismus und ande-
rer Süchte. Kenntnis über Suchtgefahren, ins-
besondere Alkoholismus, sind erwünscht. Es
werden Organisationstalent, pädagogische
Fähigkeiten und Qualifikation im Unterricht mit
Kindern, Jugendlichen als auch Erwachsenen
verlangt. Im Rahmen seiner Aufgaben arbeitet
der Vorsorger selbständig. Entlohnung nach
Vereinbarung.

Anmeldungen sind zu richten bis Ende Februar
an den Präsidenten der Vorsorgekommission
Herrn O. Wildi, Lehrer, Mättenwil,
4805 Brittnau, der auch weitere Auskunft er-
teilt.

Kantonsschule Zug

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 (20. August
1980) sind

Lehrstellen

in folgenden Fächern oder in Kombinationen dieser
Fächer zu besetzen:

Latein
Französisch
Italienisch
Englisch
Mathematik / DG
Physik
Chemie
Geografie
Wirtschaft und Recht
Maschinenschreiben und Steno

Es handelt sich um Hilfslehrerstellen von mindestens
einjähriger Dauer. In einzelnen Fächern ist auch
eine länger dauernde Anstellung möglich.

Offerten mit Bildungsgang, Zeugniskopien, Referen-
zen und Foto sind zu richten an das Rektorat der
Kantonsschule, Lüssiweg 24, 6300 Zug
(Telefon 042 21 12 91).

Kantonsschule Zug
Rektorat

Im Kanton Schaffhausen

sind auf Frühjahr 1980 folgende Lehrstellen zu
besetzen:

Neuhausen am Rheinfall

1 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung (vor allem
Englisch und Singen)

Wilchingen

1 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Rüdlingen

1 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Die Bewerbungen sind bis spätestens 11. Fe-
bruar 1980 an die Erziehungsdirektion des
Kantons Schaffhausen, Postfach 691,
8201 Schaffhausen zu richten.

Auskunft erteilt: W. Thomann, Erziehungs-
sekretär, Telefon 053 8 02 51.



(Bild aus Sandoz-Tonbildschau «Wirtschaftskunde»)

Budget oder Haushaltplan

Von Jaroslaw Trachsel, Zürich

Das Spannungsfeld zwischen Einnahmen und Ausgaben

Individuelle und kollektive Vorsorge sowie soziale Sicherheit sind heute selbstverständlich. Keiner verhungert in der Schweiz, auch wenn er noch so unklug haushaltet, auch wenn er am Produktionsprozess nicht teilnehmen kann oder nicht teilnehmen will.

Die meisten Bürger sorgen individuell vor. Altersvorsorge (AHV) ist obligatorisch. Wo aber die individuelle Vorsorge nicht ausreicht und auch keine staatliche Institution zu Leistungen verpflichtet ist, sind normalerweise andere Institutionen zur Hilfe bereit. Trotzdem gibt es Menschen, die in Not geraten, sogar zivilrechtlich oder strafrechtlich verfolgt werden, weil sie ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können, weil sie sich aus Verzweiflung fremdes Gut aneignen oder Gekauftes zu zahlen nicht imstande sind. – Es gibt auch harmlosere Fälle: Menschen, die stets einen fetten und einen mageren halben Monat haben, weil sie das ihnen monatlich zustehende Geld gleich nach Erhalt ausgeben. Solches «ökonomi-

sches Gebaren» können wir Erwachsenen in unserer sozialen Umgebung mehr oder weniger offensichtlich wahrnehmen. Auch Schüler, wenn sie unter ihren Kameraden Umschau halten, sehen dort die verschiedensten Formen und «Möödeli» im Umgang mit Geld.

Wer als Erzieher der jungen Generation nicht ein eigenes Verhaltensmuster aufzwingen will, soll dem Kind zumindest einsichtig machen, welche Folgen unbedachter Umgang mit Geld hat, und ein Verhalten aufzeigen, das erlaubt, mit den gegebenen finanziellen Mitteln eine nach eigenen Vorstellungen möglichst hohe Lebensqualität zu erreichen.

Daraus ergeben sich die *Richtziele, die wir in einer Lektionsreihe zum Thema «Budget» anstreben können:*

- Erkenntnis der Vorteile eines rationalen, vernünftig geplanten Umgangs mit Geld.
- Nicht die Summe, sondern deren Verwendung ist vor allem wichtig.
- Der Schüler soll eine einfache Technik kennen, um mit geringem Aufwand einen übersichtlichen Haushaltplan aufzustellen.

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft zur «Schweizerischen Lehrerzeitung». Redaktion: Jaroslaw Trachsel.

– Dies setzt unter anderem voraus, dass der Schüler das Ausgabenspektrum eines Normalhaushaltes kennt.

Viele Ökonomen lehren, dass es für menschliche Ansprüche keine obere Grenze gebe, dass die Mittel bei beliebig hohen Einkommen immer knapp bleiben. Wenn dies zutrifft, dann haben auch Leute mit sehr hohen Einkommen stets unerfüllte materielle Wünsche. Die Zeit freilich, über die wir zum Geldausgeben verfügen, lässt sich nicht beliebig ausdehnen.

Im folgenden wollen wir einige *Betrachtungen für jene (breiten) Einkom-*

Coupon UBI 9

An den Verein
Jugend und Wirtschaft
Postfach 695
8026 Zürich

Ich bitte um Zustellung von

- Sätzen Arbeitsblätter 1–6
für Schüler
à Fr. —.50 pro Satz

menschichten anstellen, wo eine grössere Wohnung, ein schöneres Auto, ein besserer Fernsehapparat, längere Ferienreisen, vollständiger Bibliotheken, bessere ärztliche Versorgung usw. immer noch formulierte oder latente Wunschlisten füllen.

Der Durchschnittsbürger muss sich auch in der reichen Schweiz wohl überlegen, wofür er sein Geld ausgeben will, wieviel er von seinem Einkommen als «Notgroschen» auf die Seite legen kann und was er allenfalls für spätere, grössere Vorhaben, zum Beispiel für den Kauf eines neuen Wagens, auf die Bank bringt.

Völlig anspruchlose Menschen sind eine Ausnahmeerscheinung. Die meisten Leute müssen auf Wünsche verzichten oder sind so vernünftig, dass sie sie gar nicht formulieren. Sparsame könnten eigentlich normalerweise auf die Erstellung eines Budgets verzichten, da ihre Einnahmen immer über den Ausgaben liegen und das Ersparte mit der Zeit ein zusätzliches Finanzpolster bildet. (Gerade sparsame Leute pflegen aber eher als andere systematisch und schriftlich Ordnung und Übersicht in ihre Finanzangelegenheiten zu bringen.)

Budgetieren sollten vor allem jene, die stets Ideen auf Lager haben, wie sie durch weitere Anschaffungen und Inanspruchnahme weiterer Dienstleistungen noch mehr vom Leben hätten, jene also, die zwischen Einnahmen und Ausgaben ein Spannungsfeld empfinden.

Aufgrund einer Haushaltrechnung und eines Haushaltplans können wir auf den Lebensstil einer Familie schliessen. Ein Haushaltplan kann weit mehr sein als eine buchhalterische Übung auf Papier. Wichtige Entscheidungen können aufgrund eines Budgets gefällt werden: Mama muss eine Halbtagsstelle annehmen ... der Sohn entscheidet sich für eine Berufslehre und verzichtet vorläufig auf ein Studium ... der studierende Sohn muss unbedingt für ein Einkommen von

Fr. ... besorgt sein, da sonst der Haushalt in Schwierigkeiten gerät ...

Der Familienvorstand entschliesst sich, drei Jahre lang Abendkurse zu besuchen, denn nur so hat er Aussicht auf eine besser bezahlte Stelle, auf die Verwirklichung seines Eigenheimtraums.

Auch ein gegenteiliger Entschluss ist denkbar: Papa verlässt die gutbezahlte Stelle, weil der Stress ihm zuviel wird; die Familie ist mit einem weniger aufwendigen Lebensstil einverstanden.

Wer ein Budget erstellt, muss sich Entscheidungsgrundlagen beschaffen, muss wenigstens einen begrenzten Abschnitt der Zukunft überdenken. Wer Entscheidungen ohne Rücksicht auf Geldfragen trifft, muss gewärtigen, dass er früher oder später in Schwierigkeiten gerät oder auf die grosszügige Hilfe anderer angewiesen sein wird.

Einstieg: Klarheit über eigene Wünsche und Möglichkeiten schaffen

Wir unterscheiden in einem ersten Schritt lediglich zwischen Bedürfnissen, die ohne Kostenfolge befriedigt werden können, und Wünschen, zu deren Befriedigung wirtschaftliche Leistungen in Anspruch genommen wer-

den müssen, für die man also Geld braucht.

Eine auf der Wandtafel zusammengetragene Wunschliste der Schüler soll leicht Erfüllbares, schwer Erfüllbares und Unerfüllbares enthalten. Erfüllbarkeit, das wird sich aus der Diskussion ergeben, ist nicht fest gegeben, sondern hängt einerseits ab von den finanziellen Möglichkeiten des Wünschenden und andererseits von seiner Fähigkeit, die Ausgaben einzuteilen, Prioritäten zu setzen, Verzicht zu leisten. Das Kaufen von Gütern und Dienstleistungen bedarf des Abwägens gegebener Möglichkeiten unter Berücksichtigung der gegenwärtigen oder voraussehbaren finanziellen Situation. Der Spontankauf mag an sich ein gewisses Vergnügen bereiten, doch folgt darauf ein böses Erwachen, wenn dringendere, lebensnotwendigere Bedürfnisse hinterher nicht mehr befriedigt werden können. Geldschwierigkeiten haben viele Schüler bereits selber erfahren, andere kennen Fälle aus ihrem Bekanntenkreis, wo Menschen in finanzielle Nöte geraten sind und dann «auf Pump» leben müssen. Ein Kleinkredit belastet die Zukunft mit der Abzahlungspflicht und relativ hoher Verzinsung. Im Extremfall kann eine Schuld nicht zurückbezahlt werden, oder der in Schwierigkeiten geratene Mensch stiehlt, unterschlägt oder betrügt. Unschuldige kommen in der Folge zu Schaden.

Was koste ich meine Eltern?

Viel Kummer und Sorge! – Und auch viel Hoffnung und Freude! Aber davon ist jetzt nicht die Rede. Neben dieser tragenden Seite gibt es noch eine ganz nüchterne, eine finanzielle Seite, die wir mit unseren Schülern diskutieren wollen.

Der nachstehende Katalog kann mit den Schülern erarbeitet werden. Er soll zeigen, wofür die Eltern Geld ausgeben: Nahrung, Kleider (für den Sonntag, den Werktag, den Sport), Wohnungsanteil (Zimmer, Mitbenützung von Küche usw.), Heizung, Beleuchtung und Reinigung, Krankenkasse, Arztkosten, Medikamente, Ausbildung (Sport, Musik usw.), Ferien, Vergnügen (Taschengeld), Übriges (Geschenke, Spielsachen, Bücher usw.). Nicht zu vergessen sind die Kosten für die Geburt. Bei der Erarbeitung dieser Rechnung lassen sich interessante Vergleiche und Diskussionen anstellen. Wie hoch sind die Verpflegungskosten pro Tag? Wieviel Paar Schuhe, Kleider, Hemden, Anzüge sind notwendig? Was kostet ein eigenes Zimmer? Welche Beträge werden für den Arzt und die Krankenkasse ausgelegt? Auch Ferien sind nicht gratis! Wieviel Geld brauche ich für meine Hobbys? Und wie steht es eigentlich mit dem Taschengeld?

Bei der Diskussion dieser Fragen soll dem Schüler klar werden, dass die Eltern eine namhafte Summe für seinen Lebensunterhalt ausgeben. – Der Anhang enthält ein Arbeitsblatt.

Entscheidend bei dieser Aussprache wird sein, dass sie offen geführt wird. Die verschiedenen Lebensgewohnheiten der Familien, aus denen die Schüler kommen, müssen respektiert werden. Es wird ja nicht für jedes Kind gleichviel ausgegeben, weder bei den einzelnen Posten noch im Ganzen. Bedeutungsvoll ist die Erkenntnis, dass die Menschen verschieden sind und auch verschieden leben wollen. Der Gedanke der Toleranz ist ebenso wichtig wie die Feststellung, dass bei aller Freiheit eine gemeinsame Rahmenordnung immer die Grundlage verantwortlichen Handelns bilden muss.

Alfred Bohren: «Junge Schweizer vor Gegenwartsfragen»

- Informationen über Kontaktseminare 1980 (vgl. S. 182)
- 1 Verzeichnis Unterrichtshilfen Wirtschaftskunde (gratis)

Name: _____

Stufe: _____

Str., Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Wir lassen einen Aufsatz zum Thema «Geldschwierigkeiten» schreiben oder «Viele Wünsche, wenig Geld» oder «Leben auf Pump».

In einem zweiten Schritt werten wir Fremderfahrungen aus, um die Schüler von der Notwendigkeit zu überzeugen, dass Übersicht in finanziellen Angelegenheiten nützlich sein kann!

**ARBEITSBLATT I:
Aus der Praxis einer
Budgetberaterin (S. 191 ff)**

Kein Budget ohne Erfahrungszahlen

Wer ein Kassabuch führt und es dann für immer in der Schublade versorgt, der könnte sich diese Arbeit ersparen, denn sie ist wahrscheinlich unnütz. Das Aufschreiben von Ausgaben und Einnahmen im Privathaushalt ist erst sinnvoll, wenn die Erfahrungswerte für die Zukunftsplanung berücksichtigt werden.

Ein Kassabuch, real oder erfunden, kann uns als Diskussionsgrundlage und als Hilfe für die künftige Haushaltplanung dienen. Viele Schüler verfügen über Taschengeld, sei es durch regelmässige oder unregelmässige Zuschüsse der Eltern, Göttis und Gotten, sei es durch Arbeit an freien Nachmittagen oder in den Ferien.

**ARBEITSBLATT II:
Kassabuch eines Schülers**

Wir kreuzen regelmässige Einnahmen und regelmässige Ausgaben an, auf die wir nicht verzichten können oder nicht verzichten wollen. Aufgrund der errechneten Werte sehen wir, wieviel bei konstant bleibenden Einnahmen für Extrawünsche, Unvorhergesehenes (der Griff nach einer günstigen Gelegenheit, also ein Spontankauf, kann durchaus sinnvoll sein) sozusagen für den «Wahlbedarf» des Schülers übrigbleibt. Die erste Übung kann sich auf ein Monatsbudget beschränken. Von da aus kann weitergegangen werden zu einem Jahresfinanzplan.

**ARBEITSBLATT III:
Budgetentwurf eines Schülers**

Wir nehmen an, dass die Eltern dieses Schülers das Taschengeld (Fr. 5.— pro Woche) unter keinen Umständen

Die Unterhaltspflicht der Eltern

«Wer ein Kind zeugt, muss es ernähren.» Das ist zwar ein Naturgesetz, aber wo kämen wir hin, wenn diese ertümliche Elternpflicht nicht in Rechtssätzen verankert wäre, deren Anwendung erzwungen werden kann! Die Unterhaltspflicht der Eltern bildet einen besonderen Abschnitt des Kindesrechts, denn sie besteht unabhängig davon, ob den Eltern die elterliche Gewalt über das Kind zusteht oder nicht.

1. Was gehört zum Unterhalt?

Zum Unterhalt des Kindes gehört alles, was es für seine körperliche, geistige und sittliche Entfaltung braucht: Nahrung, Unterkunft, Kleidung, Körperpflege, Gesundheitspflege, Auslagen für Erziehung, Bildung und Ausbildung. Zum Unterhalt gehört nicht nur das Notwendige; der Aufwand richtet sich nach den Verhältnissen der Eltern: ZGB 302, Abs. 1.

2. Wieviel «kostet» ein Kind?

*Unterhaltsbedarf eines einzelnen Kindes**
(ohne Entschädigung für Pflege- und Erziehungsaufwand, monatlich)

Altersjahre	Ernährung	Kleidung usw.	Wohnungsanteil	Nebenkosten	Total
1. bis 6.	160.—	50.—	110.—	80.—	400.—
7. bis 12.	170.—	60.—	160.—	160.—	550.—
13. bis 16.	200.—	70.—	140.—	160.—	570.—
17. bis 20.	220.—	80.—	140.—	290.—	730.—

*Unterhaltsbedarf eines von zwei Kindern**
(ohne Entschädigung für Pflege- und Erziehungsaufwand, monatlich)

Altersjahre	Ernährung	Kleidung usw.	Wohnungsanteil	Nebenkosten	Total
1. bis 6.	140.—	40.—	90.—	70.—	340.—
7. bis 12.	150.—	50.—	140.—	140.—	480.—
13. bis 16.	180.—	70.—	120.—	140.—	510.—
17. bis 20.	190.—	80.—	120.—	230.—	620.—

Die Unterhaltskosten für ein einzelnes Kind sind grösser als für eines von zwei oder mehr Kindern. Die Entschädigung für Pflege- und Erziehungsaufwand (im obigen Total nicht enthalten) nimmt mit zunehmendem Alter des Kindes ab und schwankt zwischen 90 und 280 Franken monatlich.

* Tabelle des Jugendamtes des Kantons Zürich; gestützt auf den Stand des Zürcher Index von 100,8 Punkten vom November 1978. Diese Tabelle wird periodisch der Teuerung angepasst.

(Zitiert aus «Der Berufsschüler», Kind und Recht in der Schweiz, August 1979, Verlag Sauerländer, Aarau)

Mit der Betrachtung über die Kosten, welche Kinder ihren Eltern verursachen, haben wir auch den Anschluss zum nächsten Kapitel, zum Familienbudget.

erhöhen. Das Moped betrachten sie als Luxus, da für den Schulweg auch ein Velo den Dienst leistet. Max muss deshalb alle Mopedkosten selbst bestreiten. Die Eltern verbieten ihm, mehr als einen Nachmittag pro Woche Aushilfsarbeiten nachzugehen, und wollen auch nicht, dass er in den Ferien länger als eine Woche eine Arbeit annimmt (Begründung diskutieren!).

Diese oder ähnliche Rahmenbedingungen sollen für die Erstellung eines

Jahresbudgets gelten, wobei auch an grössere Aufgaben wie eine Mopedreparatur und Weihnachtsgeschenke gedacht werden soll.

Budgetieren kann auch Anlass sein, alternative Pläne gegeneinander abzuwägen. Der definitiven Fassung kann eine Reihe von Entwürfen vorausgehen. Fragen wie die folgenden können gestellt werden:

- Was könnte ich kaufen oder sparen, wenn ich meine Znünbrote in Zukunft von zu Hause mitnehmen würde?

– Brauche ich wirklich eine neue Sportausrüstung?

– Muss ich zur Verwirklichung meiner Pläne um eine neue Finanzquelle besorgt sein?

– Brauche ich wirklich ein Moped – würde ein Velo den Dienst nicht genau so gut erfüllen?

– Welche Vor- oder Nachteile würde das Benützen des öffentlichen Verkehrsmittels bringen?

Der unsichtbare Teil des Schülerbudgets

Es wird nützlich sein, im Zusammenhang mit Budgetfragen dem Schüler auch zu zeigen, dass er selbst ein bedeutender Ausgabenfaktor im elterlichen Haushalt ist.

ARBEITSBLATT IV: Was koste ich meine Eltern?

(Schema nach Alfred Bohren «Junge Schweizer vor Gegenwartsfragen», Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 1973)

In Gruppenarbeiten kann versucht werden, eine Näherung an realistische Daten zu finden. Den Ergebnissen der Schüler stellen wir die Zahlen über Pflege- und Erziehungsaufwand des Jugendamtes des Kantons Zürich gegenüber.

Das Budget einer vierköpfigen Familie

Das Fremdwort «Budget» kann nach Duden übersetzt werden mit «Haushaltplan». Wir verzichten deshalb auf den oft gebrauchten Ausdruck «Haushaltbudget», denn «Haushalt» bedeutet nicht die Wohngemeinschaft einer Familie, sondern eine ökonomische Einheit. Man spricht auch von einem «Gemeindehaushalt», von einem «Staatshaushalt».

Wir wollen nicht verallgemeinernd den Haushalt einer Schweizer Durchschnittsfamilie darstellen. Der Realität kommen wir viel näher, wenn wir die Budgetproblematik in Form von kleinen Geschichten mit verschiedener Ausgangslage angehen.

Kontaktseminare Schule - Wirtschaft

werden auch 1980 wieder durch verschiedene Arbeitskreise organisiert.

Verlangen Sie kostenlos nähere Informationen mit dem Coupon (S. 180)

Ein Kontrapunkt

Sorgt euch nicht um den anbrechenden Tag, denn der anbrechende Tag wird für sich selber sorgen. (Matthäus 6, 34)

Mit diesem Ausspruch – vielleicht handelt es sich um ein Sprichwort seiner Zeit – schliesst Jesus seine freundliche Ermahnung ab, das Leben gelassen aus Gottes Hand zu nehmen und alles übertriebene Sorgen fahren zu lassen (Mat. 6, 25–34). In jenem Abschnitt finden sich auch die berühmten Sätze:

Sehet die Vögel des Himmels an! Sie säen nicht und ernten nicht und sammeln nicht in Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer aber von euch kann durch sein Sorgen zu seiner Lebenslänge eine einzige Elle hinzusetzen? Und warum sorgt ihr euch um eure Kleidung? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht und spinnen nicht; ich sage euch aber, dass auch Salomo in all seiner Pracht nicht gekleidet war wie eine von diesen. Wenn aber Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wird er das nicht viel mehr euch tun, ihr Kleingläubigen. (Mat. 6, 26–30)

Es sind Aussagen, die wegen der Kraft ihrer Bilder haften bleiben. Doch stehen sie so ziemlich im Gegensatz zu dem, was die vorliegenden «Unterrichtsblätter» bezwecken: *Der Beitrag «Budget oder Haushaltplan» will anleiten, seine Mittel verantwortlich einzuteilen, für die Zukunft zu planen, in der rechten Weise vorzusorgen.* Wir werden da angewiesen, zu fragen: Wieviel Mittel brauchen wir für Nahrung, für Kleidung usw. Nun aber sagt Jesus: Überlasst doch diese Sorge Gott, er sorgt für euch!

Was sollen wir mit diesem Gegensatz anfangen? Ermuntert Jesus zu unverantwortlichem Leichtsinne?

Dazu gilt es etwa folgende Punkte zu beachten:

– Jesus liebt überspitzte Formulierungen, weil sie kaum mehr vergessen werden (z. B. die Bildworte vom Splitter und vom Balken im Auge Mat. 7, 3–5, vom Mücken Aussieben und Kamele Verschlucken Mat. 23, 24, vom Kamel und dem Nadelöhr Mat. 19, 24).

– Jesus kann an anderer Stelle zu häuslicherem Umgang mit den anvertrauten Gaben mahnen (vgl. Gleichnisse vom treuen Haushalter, Luk. 12, 42–46, und vom Turmbau und Krieg, Luk. 14, 28–33).

– Sicher kommen wir ohne einzuteilen und vorzusorgen nicht aus. Aber, wenn wir alles vorausberechnen und planen wollen und keinen Raum mehr lassen für spontane Entscheidungen, so wird das Leben grau, eintönig und freudlos.

– Wir haben unser Leben nicht in der Hand. Wenn wir aus Angst vor der Unsicherheit unser Leben ganz absichern möchten, wird unser Sorgen krankhaft. *Bei allem vernünftigen Vorsorgen und Vorausplanen kommen wir ohne Vertrauen ins Leben – oder nennen wir es beim Namen: ohne Gottvertrauen – nicht aus.* Nur das kann uns den Optimismus und die Zuversicht geben, dass alles gut herauskommen wird.

– Jesus wendet sich offenbar an Leute, die in der Gefahr stehen, der Sorge um die materiellen Güter zuviel Wert beizumessen. Er setzt ihnen gegenüber einen Kontrapunkt. Wir brauchen solche Kontrapunkte. Denn das Leben des einzelnen wie der Gesellschaft bezieht seine Kraft aus der Spannung zwischen Polaritäten (z. B. Einatmen – Ausatmen, Arbeit – Erholung, Freiheit – Gerechtigkeit, Vorherbestimmung – Willensfreiheit, Entropie – Ektröpie).

– Jesus will offenbar nicht zu Leichtsinne und Schlendrian aufrufen, sondern vor übertriebener Sorge um die materiellen Lebensgüter warnen. Unsere stark materialistisch orientierte Gesellschaft braucht aber vielleicht auch Menschen, die Jesu Mahnung allzu wörtlich nehmen und ohne Budget von der Hand in den Mund leben, wie das seinerzeit Franz von Assisi tat. Sie kämen zwar ohne die sorgenden Menschen nicht aus, wären umgekehrt aber ohne diese auch nicht nötig.

– Jesus lehnt übrigens in unserem Abschnitt das Sorgen gar nicht ab. Er ruft vielmehr zu *rechtem Sorgen* auf. Der Schlüsselsatz lautet: *«Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit! dann werden euch alle diese Dinge hinzugefügt werden.»* (Mat. 6, 33)

Jesus wendet sich gegen die Meinung, das Lebensglück, die Erfüllung des Lebens hänge an der Kleidung oder am Essen und an anderen Dingen, die

Einnahmen und Ausgaben nach Hauptgruppen in Prozenten 1977
(Gruppierung der Haushalte nach Einkommensstufen)

Gliederung	Sämtliche Haushalte	Einkommensstufen (Fr. je Jahr)						
		24 000– 35 999	36 000– 47 999	48 000– 59 999	60 000– 71 999	72 000– 83 999	84 000– 95 999	96 000– 107 999
Haushaltausgaben								
Nahrungsmittel	12,82	15,33	15,19	13,22	12,62	11,10	9,66	9,57
Getränke und Tabakwaren	2,88	2,91	3,15	2,82	2,80	2,81	2,63	2,42
Bekleidung	5,22	5,58	5,62	5,33	5,13	4,97	5,54	3,76
Persönliche Ausstattung	0,66	0,60	0,65	0,61	0,70	0,76	0,76	0,46
Miete	11,79	13,88	12,54	11,46	10,73	12,14	12,09	13,04
Wohnungseinrichtung	5,05	4,42	4,74	5,21	5,52	5,05	5,28	5,78
Heizung und Beleuchtung	2,92	3,32	3,35	2,92	2,83	2,75	2,20	2,45
Reinigung von Bekleidung und Wohnung	0,59	0,86	0,75	0,58	0,52	0,51	0,42	0,55
Gesundheitspflege	5,23	6,43	5,86	5,61	4,65	5,37	3,94	3,36
Bildung und Erholung	12,37	13,35	12,14	13,30	12,26	12,22	11,60	8,42
Geschäftsreisen	0,20	0,38	0,03	0,11	0,31	0,16	0,97	0,15
Verkehrsausgaben	10,50	7,91	9,26	10,88	9,98	9,96	12,51	12,46
Gesellschaftsausgaben und Verschiedenes	4,13	4,92	3,72	4,25	3,98	3,69	3,64	5,93
Total Verbrauchsausgaben	74,37	79,90	77,00	76,31	72,04	71,48	71,24	68,36
Versicherungen	14,02	12,78	14,52	13,86	15,14	13,44	13,56	13,78
Steuern und Gebühren	11,61	7,32	8,48	9,83	12,82	15,08	15,20	17,86
Total Haushaltausgaben	100	100	100	100	100	100	100	100
Sparquoten								
Differenz aus den Haushalteinnahmen und den Haushaltausgaben, gemessen an den Haushalteinnahmen	9,03	1,82	4,53	4,68	11,17	14,12	10,80	16,53
am Arbeitseinkommen des Haushalts	9,97	2,05	4,88	5,15	12,23	15,52	11,69	17,77

1. Fall

Viktor Junghans ist ein tüchtiger Berufsmann, er hat sich mit 22 Jahren verheiratet; die Familie hat ein Kind, das zweite ist unterwegs. Herr Junghans wird demnächst 25 Jahre alt, er verdient 30 000 Franken im Jahr.

In einem ersten Schritt fragen wir die Schüler nach den Vorstellungen, wie Junghans sein Geld verbraucht.

Von der ersten, wahrscheinlich recht wirren Aufstellung leiten wir hinüber zu einer vorgegebenen, strukturierten.

Fortsetzung von «Ein Kontrapunkt»

wir erwerben und besitzen können. Sie sind sicher auch nötig. Aber, ob unser Leben gelingt, entscheidet sich daran, ob wir davon loskommen, nur für uns etwas haben zu wollen.

Können wir Liebe geben und Liebe empfangen? Können wir mit anderen Menschen mitempfinden, anteilnehmen, uns mit andern freuen? Können wir uns für das Lebensrecht anderer einsetzen, etwa für Minderheiten, für Benachteiligte, für die Armen unserer Welt? Können wir mit andern teilen? Können wir mit andern feiern? Können wir andere gelten lassen, andern vertrauen, andern danken? Können wir Gott vertrauen und ihm danken? Diese Anlagen und Fähigkeiten gilt es zu entwickeln, sonst wird unser Leben bei aller Vorsorge und gewissenhaften Budgetierung zum Leerlauf.

Dr. H. U. Jäger, evang.-ref. Pfarrer, Einsiedeln

Wir entnehmen sie dem Statistischen Jahrbuch der Schweiz (vgl. obenstehende Tabelle).

**ARBEITSBLATT V:
Haushaltausgaben eines Schweizers,
der pro Jahr 30 000 Franken verdient**

Die Schüler werden die 30 000 Franken mit Vergnügen auf die verschiedenen Posten verteilen. Die Schätzungen vergleichen wir in einem zweiten Schritt mit der statistischen Realität.

Wir gestalten die Aufgabe nicht zu leicht, indem wir nur die Prozentzahlen aus dem Statistischen Jahrbuch der Schweiz diktieren (*Achtung: Einkommen minus Sparquote = 100 Prozent der Haushaltausgaben*). Die Prozentsätze werden in Frankenbeträge umgerechnet und die Differenz zwischen Schätzung und statistischer Realität ermittelt.

Je nach Einkommensstufe verändern sich auch die Prozentsätze der Ausgabenposten. Die Gesamtübersicht statistischer Durchschnitte finden wir in einer Tabelle des Statistischen Jahrbuchs der Schweiz.

Zum gleichen Fall lassen sich weitere Aufgaben stellen:

a) Die einzelnen Ausgabenposten des statistischen Durchschnittshaushalts

Unterrichtshilfen Wirtschaftskunde

liegen in grosser Menge und für viele Themen vor. JUGEND UND WIRTSCHAFT hat ein Verzeichnis für die Hand des Lehrers erstellt.

Bestellen Sie es mit dem Coupon auf S. 180

Wie repräsentativ ist die Statistik?

Bis zum Jahr 1975 beschränkte sich die Erhebung über die Haushaltrechnungen auf Arbeiter und Angestellte. Sie wurde vielfach als politisch-gewerkschaftliches Kampfmittel benützt, war aber kaum repräsentativ für die Einnahmen und Ausgaben eines durchschnittlichen schweizerischen Haushaltes. Seither wurde die Statistik erheblich verbessert und erweitert. Sie erfasst nun auch Kleinhaushalte von einer oder zwei Personen; gleichzeitig hat man die Rechnungsführer, die sich gemeldet haben, gesamtschweizerisch aufgrund eines Stichprobenmusters nach Haushaltgrösse, Region und Einkommen ausgewählt. Testerhebungen sind im Gang, um auch Rentner und Selbständigerwerbende zu erfassen, und im Anschluss an die Volkszählung 1980 soll eine umfassende und für die gesamte Bevölkerung repräsentative Stichprobe von privaten Haushaltungen über ihre Rechnungen durchgeführt werden. «Damit», wird im Vorwort zur Statistik 1978 ausgeführt, «dürfte es auch gelingen, die Zweifel hinsichtlich der Aussagekraft der Haushaltrechnungen zu entkräften und das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Zuverlässigkeit der Ergebnisse dieser Erhebung zu stärken.»

Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Auswahl der Haushalte wegen der Rechenbuchmethode und der freiwilligen und zuverlässigen Mitarbeit der Rechnungsführer nicht zufällig sein kann. In einem gewissen Sinn sind diese Haushaltungen vorbildlich geführt – soweit es die wirtschaftlich-finanzielle Seite eines schweizerischen Haushaltes betrifft, dürfte das auch für die weit überwiegende Mehrheit des Volkes zutreffen. Erfasst wurden 431 Haushaltungen, 323 in der deutschen, 92 in der französischen und 16 in der italienischen Schweiz. 64,5 Prozent der Haushaltvorstände stehen in privaten und 35,5 Prozent in öffentlichen Diensten – davon stellen die kantonalen Verwaltungen allein einen Drittel. «NZZ», 20. 8. 1979

Junghans mit einem Einkommen von 30 000 Franken können mit Inhalt gefüllt werden. Schülergruppen untersuchen als Hausaufgabe, was man sich für die gegebenen Beträge konkret als Wohnung, als Bekleidung, als Unterhaltung usw. leisten kann. Sie erstatten der Klasse Bericht.

b) Wir nehmen an, Familie Junghans lebe in der Stadt und habe vorerst nur eine neue Wohnung für 900 Franken monatlich (inkl. Nebenkosten) gefunden. Wo kann gespart werden, um bei konstanten Einnahmen das Budget im Gleichgewicht zu halten?

c) Wir nehmen an, Junghans betreibe ein sehr kostspieliges Hobby, das den Posten Bildung und Erholung von 13,35 Prozent auf 18 Prozent der Haushaltsausgaben erhöht – wo kann die Familie einsparen? Kann das teure Hobby den Hausfrieden unter Umständen stören?

c) Die Klasse nimmt andere Abweichungen vom statistischen Durchschnitt an und überlegt sich die Folgen für die Haushaltplanung. (Mehrausgaben für Kleider, grosse Zahnarztrechnungen, Möbelkauf, kostspielige Sportausrüstungen usw.)

2. Fall

ARBEITSBLATT VI: Der Haushalt eines Schweizers, der pro Jahr 52 000 Franken verdient

Josef Brunner ist etwas besser gestellt als Junghans. Er ist 48 Jahre alt und verdient pro Jahr 52 000 Franken. Herr und Frau Brunner haben zwei Kinder im schulpflichtigen Alter.

a) Man erstelle das Normalbudget nach dem statistischen Durchschnitt (Der Lehrer gibt die Zahlen).

b) Familie Brunner ist real, nicht «statistischer Durchschnitt»; sie hat ein Ferienhaus für 200 000 Franken gebaut. 40 000 Franken an Erspartem konnten zur Finanzierung beigetragen werden, auf der 1. Hypothek von 130 000 Franken verlangt die Bank 4 Prozent Zins, die 2. Hypothek von 30 000 Franken muss Herr Brunner mit 4½ Prozent Zins verzinsen. Ausserdem verlangt die Bank eine jährliche Amortisation von 3000 Franken.

– Welche Abweichungen ergeben sich bei Familie Brunner gegenüber dem statistischen Durchschnitt mit ähnlichen Einkommensverhältnissen?
– Sollte Familie Brunner um Zusatzverdienste besorgt sein?

– Genügt eine Reserve von 20 000 Franken (10 Obligationen zu 1000 und 10 000 Franken auf dem Salärkonto)?

c) Familie Brunner prüft die Möglichkeit, das Ferienhaus zu verkaufen, dafür aber am Wohnort ein Haus für 380 000 Franken zu kaufen. Kann dieser Plan realisiert werden? (Eine Schülergruppe kann diese Frage einem Bankfachmann vorlegen.) ■

Anschaffungen und ihre Folgen

Bei jeder Anschaffung stehen zwei Wege offen: Barkauf oder Kauf auf Abzahlung.

Die nächste Serie «Unterrichtsblätter» entsteht gegenwärtig unter dem Arbeitstitel «Produktionsfaktor Know How».

Wir sind dankbar für neue Themenvorschläge. Oder wollen Sie mitarbeiten? Wir danken für Ihre Zuschrift.

Verein JUGEND UND WIRTSCHAFT, Postfach 695, 8026 Zürich

«Barkauf ist Sparkauf», lautet der Reklamespruch eines Geschäftes! Warum? – Zur Erläuterung dient ein praktisches Beispiel: Ein Fernsehapparat kostet Fr. 2000.—. Die monatliche Rate beim Kauf auf Abzahlung beträgt Fr. 68.—. Es müssen 36 Raten bezahlt werden. Somit kommt der Fernsehapparat im Abzahlungsgeschäft auf Fr. 2448.— zu stehen, also mit einer Verteuerung von etwa 17 Prozent.

Das Schweizerische Obligationenrecht regelt in Artikel 226–228 das Abzahlungsgeschäft. Abschliessend müsste man zu unserem Beispiel noch hinzufügen, dass der Fernsehapparat bis zur Bezahlung der letzten Rate Eigentum des Verkäufers bleibt, wenn es sich dieser vorbehalten hat. Immer mehr macht sich heute ein Kleinkreditwesen breit. Banken und Kreditinstitute bieten Geldbeträge bis zu Fr. 10 000.— an: «Zu nur ... Zins im Jahr!» (Normalerweise verzinst man heute Kleinkredite mit 15 bis 18 Prozent.) Bei diesen Geschäften zahlt man die Raten nicht dem Fernhändler, sondern der Bank. Beide Male aber befriedigt der betreffende Käufer Bedürfnisse, die er sich in diesem Zeitpunkt nicht leisten könnte.

Wer aber Geld gespart hat, kann als freier Mensch seine Anschaffungen planen und tätigen. Allerdings genügt es nicht, nur mit dem Anschaffungspreis zu rechnen. Betriebskosten, Ersatzteile, Reparaturen sowie die Abschreibungen sind ebenfalls zu berücksichtigen.

Der Schüler hat die durchschnittlichen Kosten für die Erhaltung des gesamten Bestandes an elektrischen Geräten pro Monat zu berechnen. Man berücksichtige die weiteren neuen Helfer im Haushalt wie Bügelmaschine, Geschirrspülmaschine, Kühltruhe, Defensor, Tonband, Stereoanlage. In der Familie muss man sich überlegen, ob ein Kauf notwendig, wünschenswert oder überflüssig ist. – Schliesslich könnte man das Geld auch sparen. (vgl. BuW 1979/2)

* (nach Alfred Bohren, «Junge Schweizer vor Gegenwartsfragen»)

Private Finanzen gehören zur «Intimsphäre». Es gibt heute noch – sonst modern denkende – Hausvorstände, die ihren Ehefrauen keinen Einblick in die Gesamtsituation geben, geschweige denn ihren Kindern. Das «Gelbe Heft» hat vor kurzem sieben Schweizer Familien gefunden, die ihre materielle Situation offen darlegten. Leider wurde der vorhandene Stoff nicht nach einem didaktischen Konzept gestaltet, doch kann er für die Gestaltung des Unterrichts trotzdem sehr anregend wirken. Wir erhielten vom Ringier Verlag die Erlaubnis, vier Seiten zu übernehmen.

So teilen Schweizers ein

Qualität und Gaumenfreude

Familie Amstutz in Bellach SO auferlegt sich keinerlei Einschränkungen bei der Ernährung. «Da würden wir zuletzt sparen. Gut essen ist für uns wichtig», versichert Vater Heinz. Das geschieht zwar meistens zu Hause, doch mindestens zweimal im Monat kommt auch ein Restaurant zum Zug, sei es für ein Fischessen am Bielersee oder einen währschaftigen «Zmorge-Zmittag» in einem Jura-Bergbeizli. Ab und zu gehen Mutter Denise und ihr Mann auch zu zweit auswärts essen. Dann wird nicht geknausert. Qualität und Gaumenfreude sind wichtiger als der Preis.

Einmal wöchentlich Grosseinkauf

Für das Essen und Trinken zu Hause setzt Familie Amstutz pro Monat 1000 Franken ein. Der grösste Teil geht in einem wöchentlichen Grosseinkauf weg, an dem im Einkaufszentrum im benachbarten Langendorf jeweils rund 120 Franken ausgegeben werden. Was für den täglichen Bedarf an Frischwaren notwendig ist, wird im Dorf in einer Metzgerei und im Konsum eingekauft. Dabei handelt es sich vorwiegend um Esswaren, denn das Trinken – vor allem alkoholische Getränke – belastet das Budget nicht schwer. Kaum mehr als 20 Franken sind pro Monat dafür vorgesehen.

Doch die budgetierten 1000 Franken pro Monat werden nicht ganz aufgebraucht. Hausfrau Denise: «Pro Woche kann ich etwa 50 Franken auf die Seite legen. Die geben wir dann für Extras aus.» Das letzte Extra war ein ganzes Kalb. Ausgemetzget wog das Tier noch stolze 100 Kilogramm, der Preis von 1200 Franken sorgte für einen tie-

fen Kalbfleisch-Kilopreis von nur 12 Franken. Das Fleisch wurde mit einem Arbeitskollegen geteilt und tiefgefroren.

Hinter dem Bauernhaus sorgt zudem eine kleine «Chüngelfarm» für eine weitere Schonung der Haushaltskasse. Rund 30 Kaninchen werden gemästet, wandern in den Küchentopf oder werden ab und zu auch an Nachbarn günstig verkauft. Der Bauer, der das Bauernhaus an die Familie Amstutz vermietet, liefert zudem Kartoffeln, Kirschen und Äpfel gratis. Denise: «Als Gegenleistung fahre ich bei der Kartoffelernte den Traktor.»

Trübes Kapitel: die Zahnarztrechnung

Und dann kommt das trübste Ausgabenkapitel: «Der Zahnarzt, das ist das schlimmste in der Schweiz! Für unsere Tochter Kathrin brauchen wir nun 5000 Franken. Pro Jahr fallen etwa 2000 Franken an. Wenn wir pro Monat 200 Franken sparen, können wir das gleich dem Zahnarzt schicken.» Ein anderes Handwerk, das sich ebenfalls ausschliesslich mit dem Kopf befasst, geht dagegen leer aus: «Seit 1973 haben wir für den Coiffeur keinen Fünfer mehr ausgegeben. Denise macht das für die ganze Familie selber.»

Keine grosse Bedeutung messen die Amstutzens den Kleidern zu. Mutter Denise schätzt ihren jährlichen Be-

darf auf rund 700 Franken («Einige Jeans pro Jahr und ein Paar Schuhe.»), Vater Heinz glaubt mit 500 Franken auszukommen. Genau ist das aber nicht auszumachen, denn gekauft wird, wie bei den Kindern, wenn jemand etwas braucht oder etwas besonders günstig ist.

Für die Kleiderpflege wird auch nicht viel ausgegeben. Die Schätzung für chemische Reinigung pro Jahr liegt bei 100 Franken. Zu den Kleidern wird entsprechend Sorge getragen.

Gäste sind regelmässig und gern gesehen: «Was wir ihnen servieren, geht mit dem wöchentlichen Grosseinkauf gleich mit. Da sind wir nicht geizig.»

Gastfreundschaft gross geschrieben

1000 Franken Haushaltgeld hat auch Evi Strobel für ihre Familie in Zürich zur Verfügung. Davon bezahlt sie allerdings nicht nur rund 800 Franken für Essen und Getränke für sich, ihren Mann Rolf und die beiden Kleinkinder Petra und Nicky, sondern auch sämtliche Kleider und den täglichen «Znüni-Kaffee», den sich Frühaufsteher Rolf in einem Tea-Room leistet. Über Mittag isst er zu Hause, «jeden Tag gibt es bei uns irgend ein Fleisch oder auch mal Fisch; ich brauche

das, denn meine Arbeit als Sanitärreparateur ist körperlich ziemlich anstrengend.»

Dafür kann Rolf Strobel um so mehr an seinen Kleidern sparen. Denn wochentags repariert er im Arbeitsüberkleid Lavabos und Rohre, so dass er nur Freizeitkleider und einen «guten» Anzug für festliche Gelegenheiten benötigt. «Zum Glück sind Arbeitskombis billig», meint Rolf Strobel, «ich muss sie nämlich aus dem eigenen Sack bezahlen.» 400 Franken pro Jahr reichen für die ganze Familie, was den Kleider- und Schuhbedarf anbelangt.

Je 30 Franken im Monat kosten die Wäsche und die chemische Reinigung der Kleider. Ebenso viel wird für die persönliche Körperpflege aufgewendet. Die sonstigen Haushaltsausgaben fallen kaum mehr ins Gewicht: Zum Coiffeur geht Vater Rolf nur gerade zweimal pro Jahr, seine Frau Evi begnügt sich sogar mit einem Haarschnitt alle drei Jahre.

Grosszügige Geschenke

Dafür ist man mit Geschenken für Freunde und Verwandte um so grosszügiger: 70 bis 80 Franken monatlich werden im Budget für Präsente, Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke eingesetzt. Und sind Gäste zu Besuch, was recht häufig vorkommt, wird auch ein Essen serviert: «Wir laden Freunde lieber zu uns nach Hause ein», erzählt Evi Strobel. «Das ist billiger als im Restaurant und wegen der Kinder auch einfacher.»

Eine Verbilligung des Speisezettels bringt auch der eigene Garten, in dem vor allem Gemüse und Beeren angepflanzt werden: «Im Sommerhalbjahr bringt uns das Einsparungen von mindestens 200 Franken», erklärt Hobbygärtner Rolf.

Das Gelbe Heft befragte zur Geld-Serie folgende sieben Familien nach Einkommen und Auskommen:

Familie	Wohnort	Kanton	Personenzahl
Amstutz	Bellach	Solothurn	6
Strobel	Zürich		4
Mathys	Weinfelden	Thurgau	4
Muff	Luzern		4
Schoch	Scuol	Graubünden	4
Treuthardt	Basel		2
Haueter	Oberwil	Bern	4

Aktionsfleisch zum Einfrieren

Auch Heidy Mathys aus Weinfeld TG versucht ihr Haushaltsgeld soweit als möglich zu strecken. Nur 150 Franken pro Woche bewilligt sie sich für die vierköpfige Familie für Essen, Trinken, Toilettenartikel und notwendige Waschmittel. Eine Kühltruhe hilft beim Sparen. So wird vor allem Fleisch dann eingekauft und eingefroren, wenn es durch Aktionen gerade besonders billig ist. Auch bei den Kleidern schaut Familie Mathys darauf, möglichst günstig einzukaufen. «Schon zweimal habe ich im Ausverkauf Anzüge erstanden, die weniger als 50 Franken gekostet haben», erklärt Vater Alfons.

Vieles bekommt Familie Mathys auch von Verwandten geschenkt. Allein von ihrer Stiefmutter erhält Heidy Mathys jedes Jahr Kleider im Wert von rund 200 Franken. Die Kleider für ihre beiden Buben näht und strickt sie fast alle selbst. Dafür hat die letzte Zahnarztrechnung ein tiefes Loch ins Portemonnaie gerissen: 1700 Franken kostete eine Brücke, die sich Alfons machen lassen musste. «Aber das war eine Ausnahme. Im Normalfall dürften 400 Franken im Jahr ausreichen», tröstet er sich.

Mutter macht den Coiffeur

Der Coiffeur verdient nur gerade an Mutter Heidy. Rund 200 Franken gibt sie für ihre Frisur jährlich aus. Ihrem Gatten und den Buben Christian und Michael schneidet sie die Haare selbst – gegen einen Zustupf zum Haushaltsgeld von 10 Franken.

Die Beziehung zu Verwandten und Freunden lässt sich die Familie Mathys einiges kosten: Allein für Mitbringsel und Geschenke werden rund 600 Franken im Jahr ausgegeben, und mindestens zwei- bis dreimal im Monat werden Gäste zum Es-

sen eingeladen. Für ein Nachtessen im Restaurant bleibt da vom Haushaltsgeld nur noch alle vier bis sechs Monate etwas übrig.

Über Mittag nach Hause

Sonja Muff aus Luzern erhält von ihrem Mann Urs monatlich 900 Franken Haushaltsgeld. Davon bezahlt sie das Essen und Trinken für die vierköpfige Familie (zusammen 600 Franken), Wäsche und Reinigung (50 Franken) und Toilettenartikel (30 Franken). Der Rest geht für die vielen kleinen Haushaltsausgaben weg. Da Vater Muff nicht allzu weit weg arbeitet, kann er über Mittag nach

Hause kommen. «So sparen wir das auswärtige Essen, das weder so gut schmeckt noch so billig ist wie am Familientisch», freut sich Urs Muff.

500 Franken kosten jährlich die lästigen Löcher in den Zähnen. Dabei fahren Muffs noch ausgesprochen billig, denn der Vater kann seine Zähne bei einem Freund mit eigener Praxis gratis flicken lassen. Auch der Arzt würde jährlich auf rund 300 Franken zu stehen kommen. Aber dank der Krankenkasse fallen kaum mehr als 100 Franken (Franchise, Selbstbehalt) an.

Kleider vom Flohmarkt

Wie das Haushaltbuch ergeben hat, wendete die Familie im vergangenen Jahr 1350

Franken für Kleider auf, wobei Herr und Frau Muff mit 500 bzw. 600 Franken bedeutend mehr benötigten als die beiden Buben André und Oliver. Für die beiden reichten 250 Franken aus, denn Sonja Muff kauft vielfach noch gut erhaltene Kleider auf dem Flohmarkt oder an der Kleiderbörse. Auch wird vieles selbst genäht – praktische, einfache Kleider, wie sie auch Urs Muff zur Arbeit trägt.

Rund 200 Franken dürften die Gäste kosten, die dann und wann eingeladen werden. Also lange nicht soviel wie die kleinen Gäste – eine ganze Menagerie von Haustieren – die allmonatlich Futter und sonstiges Material für 60 Franken brauchen.

Keine Ausgaben während der Saison

Im Schulser Hotel Quellenhof gibt es keine Probleme mit der Ernährung. Das Geranten-Ehepaar Schoch und seine beiden Buben Philippe und Cédric essen mit dem Personal und den Gästen. Dafür wird der Familie eine monatliche Pauschale von 1200 Franken (inklusive Logis) abgezogen. Während der Saison, die rund acht Monate dauert, können Armin und Carmen Schoch sowie ihre beiden Söhne ausser dem Lebensnotwendigsten praktisch nichts ausgeben. «Wir haben keine Zeit, sind in Scuol sehr abgelegen, und zudem ist das Angebot hier sehr klein», erläutert Vater Armin die Situation im Unterengadin. «Dafür kompensieren wir während der Zeit, wenn das Hotel geschlossen ist. Da sind dann bei Kurzbesuchen in Zürich bald einmal ein paar tausend Franken für Kleider oder Einrichtungsgegenstände ausgegeben.»

100 Milliarden für den Privatkonsum
Gesamtschweizerisch flossen im vergangenen Jahr gegen 100 Milliarden Franken in den

Einiges wurde billiger, vieles wurde teurer

Der Landesindex der Konsumentenpreise hat sich von Mai 1978 bis Mai 1979 im Durchschnitt lediglich von 100,8% auf 103,7% erhöht (September 1977 = 100%). Trotzdem haben sich einzelne Waren stark verteuert bzw. verbilligt:

	Mai 78	Mai 79	Differenz
Totalindex	100,8	103,7	+ 2,9
Nahrungsmittel	104,0	106,9	+ 2,9
Eier	102,4	97,9	- 4,5
Schweinefleisch	98,5	104,6	+ 6,1
Fische	100,7	97,4	- 3,3
Kartoffeln	122,6	116,7	- 5,9
Gemüse	154,2	185,1	+ 30,9
Früchte	100,3	107,7	+ 7,4
Kaffee	83,7	71,3	- 12,4
Zigaretten	100,2	111,8	+ 11,6
Heizung und Beleuchtung	94,7	132,6	+ 37,9
Flüssige Brennstoffe	91,7	148,7	+ 57,0
Tiefkühlgeräte und Kühlschränke	99,7	94,2	- 5,5
Gesundheitspflege	101,3	106,1	+ 4,8
Ärztliche Leistungen	102,4	108,5	+ 6,1
Konsultationen	103,6	123,7	+ 20,1
Besuche	107,1	125,1	+ 18,0
Spitaltaxen	101,4	113,3	+ 11,9
Psychiatrische Kliniken	102,4	117,8	+ 15,4

Ausgewählte Waren zeigen die Preisdifferenz deutlich (in Franken):

	Mai 78	Mai 79	Differenz
Schweinskoteletts mit Knochen, 1 kg	16.69	17.42	+ 0.73
Hinterschinken, gekocht, 1 kg	18.64	19.53	+ 0.89
Bohnenkaffee mit Koffein, 250 g	4.61	3.62	- 0.99
Lösliches Kaffeepulver, mit Koffein, 200 g	13.55	11.21	- 2.34
Bluse, Baumwolle	53.82	52.92	- 0.90
Herrnhose, Wolle	112.89	110.57	- 2.32
Strumpfhose, synthetisch	4.25	5.01	+ 0.76
Damensocken, Wolle	7.52	5.86	- 1.66

Familie Schweizer und ihr Geld

privaten Konsum. Davon gingen schätzungsweise 70 bis 80 Milliarden Franken durch die Hände von Frauen. Bei dieser Grössenordnung verwundert es eigentlich, dass die Hausfrauen für ihre verantwortungsvolle Aufgabe nicht mehr als 10 bis 11 Franken Stundenlohn verdienen könnten – falls sie überhaupt entlohnt würden. Dies ergab zumindest die Studie einer Wissenschaftlerin der Eidg. Technischen Hochschule (ETH) in Zürich aus dem Jahre 1977.

Rund die Hälfte der Konsumausgaben wird in Detailläden umgesetzt, wovon ungefähr 22 Milliarden auf Lebensmittel entfallen. Heutzutage geht der grösste Teil davon an Supermärkte und Einkaufszentren: Seit 1965 hat sich die Zahl der «Lädli um die Ecke» von 20 000 auf 10 000 halbiert. Trotz der neuzeitlichen Einkaufsmöglichkeiten reicht das Haushaltsgeld bei vielen Familien meist mehr schlecht als recht. Ein kleiner Trost: Wer auf das betriebsrechtliche Minimum gesetzt wird, muss sicherlich noch weiter unten durch. Im schweizerischen Durchschnitt erhält eine Familie mit zwei schulpflichtigen Kindern kaum mehr als 800 Franken im Monat für das Lebensnotwendigste.

Beim Essen wird nicht geknausert

Margrit und Ernst Treuthardt, die seit ein paar Jahren ohne ihren mittlerweile erwachsenen Sohn in Basel leben, haben es in dieser Beziehung leichter: Obschon ihr Einkommen keine grossen Sprünge erlaubt, knausern sie beim eigentlichen Leben nicht. «Wir leben zu gerne und zu gut», lacht der Familienvater. 800 Franken monatlich rechnet das Ehepaar allein für die Verpflegung, darin inbegriffen sind 300 Franken, die Ernst Treuthardt fürs Mittagessen im Re-

staurant bezahlt. Mit diesem Verpflegungsbudget kann es sich das Paar dafür auch leisten, einmal wöchentlich auswärts zu essen.

Kleider sind Gebrauchsware

Beim Zubeissen allerdings muss Ernst Treuthardt immer vorsichtig sein: Wegen fortgeschrittener Parodontose musste er sich vor 20 Jahren eine

Zahnprothese (Kosten: 800 Franken) anschaffen. Zusammen mit seiner Frau gibt er jährlich kaum mehr als 200 Franken für Arzt und Zahnarzt aus. «Ausser Grippe hatte ich in meinem Leben noch nie grössere Krankheiten.»

Dazu beigetragen hat auch die immer richtige Kleidung. Die Treuthardts haben sich nie zur Dekoration angezogen. «Kleider und Schuhe bedeuten bei uns Gebrauchswa-

re, die wir nur bei Bedarf anschaffen», sagt Ernst Treuthardt. Keine 200 Franken pro Person werden dafür jährlich eingesetzt. Mit diesem Betrag kauft sich Gattin Margrit Treuthardt – im Umgang mit Nadel und Faden sehr geschickt – günstige Stoffe und näht sich daraus ihre Kleider selbst.

Billiger in der Coiffeurschule

Bescheiden sind auch die Aufwendungen für Körperpflege. Ernst Treuthardt lässt sich seine gewellten Haare monatlich zurechtstutzen und gibt dafür jedesmal 8 Franken aus. 1 Franken günstiger fährt Margrit Treuthardt, wenn sie sich einmal die Woche in einer Coiffeurschule ihr Haar waschen und legen lässt. Schön machen sich Herr und Frau Treuthardt auch zu jenen zwei oder drei Gelegenheiten jährlich, bei denen sie Gäste empfangen. Dabei geben sie insgesamt 150 Franken zusätzlich aus.

Für laufende Haushaltsausgaben werden kaum mehr als 80 Franken monatlich eingesetzt. Besonders günstig ist bei Treuthardts die Fensterreinigung: Dreimal jährlich besorgt ihnen dies ein Angestellter von Ernst Treuthardts Arbeitgeberfirma: «Jedesmal gebe ich ihm dafür 20 Franken und eine Flasche Bier.» Ernst Treuthardt würde dafür gern auch mehr bezahlen. Aber in seinem wöchentlichen Lotto, für das er jedesmal 8 Franken zahlt, hat er bisher noch nie mehr als 4 Franken gewonnen.

Auf der Alp fast Selbstversorger

Milch, Käse, Butter, Rahm und Joghurt braucht die Bergbauernfamilie Haueter nicht zu kaufen, dafür konsumiert sie um so mehr davon. Auch Fleisch essen sie zu einem guten Teil eigenes. Von den 10 Schweinen, die über den Sommer mit Molke ge-

Die Lebenskosten

Soviel gibt Familie Schweizer für Nahrung, Bekleidung und Gesundheit im Jahr aus.

Nahrungsmittel	in Fr.	in %
Total	6 757.46	12,60
Tierische Nahrungsmittel	2 992.09	5,58
darunter:		
Milchprodukte	1 190.49	2,22
Fleischwaren	1 590.91	2,97
Fische, Meeresfrüchte	94.13	0,18
Pflanzliche Nahrungsmittel	2 147.40	4,00
darunter:		
Brot und Feingebäck	646.27	1,20
Getreideprodukte	106.36	0,20
Oele und Fette	95.33	0,18
Kartoffeln	58.79	0,11
Gemüse	477.07	0,89
Früchte, Beeren usw.	483.71	0,90
Getränke und Tabakwaren		
Total	1 531.90	2,86
davon:		
Getränke	1 348.08	2,51
Tabakwaren	183.82	0,34
Bekleidung		
Total	2 812.90	5,24
darunter:		
Kleider	1 637.96	3,05
Leibwäsche	404.81	0,75
Schuhe	518.22	0,97
Reinigung von Bekleidung		
Total	309.76	0,58
Gesundheitspflege		
Total	2 810.96	5,24
darunter:		
Arzt- und Spalkosten	1 135.37	2,12
Persönliche Ausstattung		
Total	398.73	0,74
Geschenke, Verschiedenes		
Total	2 171.96	4,05
Gesamttotal	16 793.67	31,31

Diese Berechnung des BIGA bezieht sich auf das Jahr 1978. Die Durchschnittswerte sind relativ hoch, weil auch Familien mit Spitzeneinkommen einbezogen wurden.

mästet werden, behalten sie jeweils 3 für sich und schlachten sie vor Weihnachten. Trotzdem wird hin und wieder Fleisch eingekauft, häufig en gros und vom billigeren.

Gemüse zieht Mutter Luise Haueter im Garten in Oberwil genug für den Hausbedarf. Auch die Eier hat man von den eigenen Hühnern. Zu kaufen bleibt dennoch einiges: Grundnahrungsmittel wie Brot, Getreide, Früchte, Teigwaren, Zucker, Salz usw. Zwei- bis dreimal jährlich fährt jemand nach Thun zum Grossisten und kauft langhaltbare Esswaren, aber auch sonstige Haushaltartikel ein. Für Lebensmittel geben Haueters dort jeweils rund Fr. 800.– pro Jahr aus.

Den Rest kaufen sie im Dorflädeli ein. Auf telefonische Bestellung bringen im Sommer, wenn die Familie auf der Alp ist, der Detaillist und der Metzger von Reutigen wöchentlich Esswaren bis dorthin, wo die Strasse gegen die Alp endet. Hier wird die Ware abgeholt und eine halbe Stunde zu Fuss auf den Mattenberg getragen.

Essen für 3 Franken 50 pro Tag

Im Augenblick wohnen Christian, Marianne F. sowie eine Bekannte, die beim Heuen hilft, samt Kind in Oberwil. Im vorigen Jahr hat Christian über die Ausgaben fürs Essen Buchhaltung geführt. Damals gab man pro Kopf täglich etwa 3 Franken 50 – Engroseinkäufe mitgerechnet – für Esswaren aus. Die Eigenproduktion macht sich da deutlich bemerkbar. Für extravagante Menüs reicht das freilich nicht. Mais, Käse und Salat isst man da zum Beispiel oder eine nahrhafte Gemüsesuppe mit gebratenen Cervelats und Käse. Zu trinken gibt's jeweils selbstgemachten Tee oder

Eine Serie von Fredy Haemmerli, Pressebüro Index, unter Mitarbeit von Hansjakob Baumgartner, Ruedi Brunner, Walo von Büren, Andreas Menzel und Irène Brassel.

Die Gesundheitsversorgung zeigt starke kantonale Unterschiede

Kanton	Einwohner pro Arzt (ohne Assistenten)	Kanton	Anzahl Einwohner pro Spitalbett	Kanton	Spital-Tagestaxe in Fr. (Vollpauschale, allgemeine Abteilung, für Kantonsbewohner)
BS	556	GR	43	NW	40 (Teilpauschale)
GE	604	BS	50	AI	56 (Teilpauschale)
VD	753	AR	55	GE	70
ZH	839	ZG	62	NE	84
GR	903	TI	67	TG	85
TI	918	NE	76	AR	90
SH	949	TG	78	SZ	90
NE	971	VD	80	UR	95
BE	988	VS	82	SH	99
ZG	1051	SH	88	GL	100
LU	1093	GE	89	BL	100
VS	1120	AI	92	SG	100
SG	1174	FR	93	SO	107
SO	1180	ZH	94	AG	110
GL	1190	BE	94	GR	114
BL	1284	SG	98	ZG	115
TG	1369	AG	106	BS	120
AR	1374	SO	121	OW	125
AG	1450	LU	126	ZH	130
FR	1489	GL	127	LU	130
OW	1588	BL	156	FR	145
SZ	1605	UR	167	BE	146
NW	1681	OW	186	VD	165
AI	1688	NW	205	VS	168
UR	1700	SZ	235	TI	170
CH	954	CH	88	CH	–

Anmerkung: Stand 1. Januar 1979, daher ohne Kanton Jura

Milch. Im Restaurant waren sie schon lange nicht mehr, aber «ab und zu leisten wir uns das schon».

Jeans zu 25 Franken

Auch in Sachen Kleider ist die Familie Haueter anspruchslos. Was sie dafür ausgibt, weiss niemand recht. Am meisten kosten die Arbeitskleider. Natürlich ziehen auch Haueters sonntags manchmal etwas Besonderes an, aber eine abwechslungsreiche Garderobe leistet sich niemand. Die Tochter finanziert ihre Kleidung seit Jahren selbst. Christian trägt immer dieselben Kleider: Hemd, wenn nötig einen Pull-over und Jeans. Neulich hat er sich gleich sechs Paar davon zu einem Stückpreis von 25 Franken in der Stadt gekauft. Das dauert über ein Jahr, bis die zerschliessen sind.

Ein Paar Stiefel, die etwa ein Jahr halten werden, hat er sich ebenfalls kürzlich erstan-

den, für 37 Franken. Dazu kommen Unterwäsche, Socken usw., die die Mutter für ihn besorgen geht.

Waschmittel en gros

Auch der Posten Körperpflege reduziert sich bei Haueters auf den Kauf von Seife und Zahnpasta. Zum Coiffeur geht nur der Vater – zweimal jährlich. Erheblich ist hingegen der Waschmittelverbrauch. Bei der Stall- und Feldarbeit werden die Kleider rasch schmutzig. Eine Grosspackung Waschmittel zu 10 bis 15 Franken verbrauchen die Haueters für ihre fast tägliche Wäsche pro Monat.

Hoch fiel in den letzten Jahren die Zahnarztrechnung aus: Im vergangenen Jahr haben die Eltern dafür 3000 Franken hingeblättert. Hans Haueter hat sich eine Teilprothese anfertigen lassen. Christian hingegen hatte noch nie ein Loch. Auch für den Arzt

musste die Familie in den letzten Jahren nichts ausgeben.

Gäste haben Haueters öfters, vor allem im Sommer. Was sie kosten, fällt kaum ins Gewicht. «Was sie kosten und was sie helfen, das gleicht sich etwa aus», schätzt Christian.



Evangelische Mittelschule 7220 Schiers

An der Evangelischen Mittelschule Schiers ist auf 1. Mai 1980 wegen Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers folgende

Gymnasiallehrstelle

für

Latein und Griechisch

(evtl. ein weiteres Fach, am Gymnasium)

neu zu besetzen.

Die Evangelische Mittelschule Schiers ist eine private, eidgenössisch und kantonale anerkannte, voll ausgebaute Mittelschule (Gymnasium Typus A, B, C, Lehrerseminar) für Knaben und Mädchen (ca. 370 Schüler, davon rund 170 im Internat).

Der(die) neue Lehrer(in) findet eine vielseitige und interessante Aufgabe in einem Kollegium von 30 Lehrern.

Weitere Unterlagen können beim Sekretariat
Telefon 081 53 11 91 angefordert werden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 31. März 1980 an:
Direktor Dr. G. Marx
zu richten, der auch für weitere Auskünfte zur Verfügung steht.

EVANGELISCHE MITTELSCHULE SCHIERS; 7220 Schiers



MIGROS-GENOSSENSCHAFTS-BUND

Vielseitige Persönlichkeit, die sich unter anderem schriftlich gut und leicht verständlich adressatengerecht ausdrücken kann.

Die Ausbildungsstelle der Migros-Gemeinschaft sucht eine(n)

Leiter(in) Sortimentsinformation

Aufgaben:

- Leiten der Sortimentsinformation
- Aktuelle Informationen über neue oder veränderte Produkte leicht verständlich und mit dem geeigneten Medium an das Verkaufspersonal weitergeben (Planen, Entwickeln, Realisieren)
- Prüfen, Entwickeln und Planen neuer Möglichkeiten zur Informationsvermittlung
- Spezialaufgaben im Rahmen der Fachausbildung

Anforderungen:

- Kaufmännische Ausbildung oder Mittelschule, Lehrerseminar oder höhere Fachschule
- Gute Französischkenntnisse
- Erfahrung im Detailhandel und/oder im Ausbildungswesen sind von Vorteil
- Kontaktfreudigkeit, Durchsetzungsvermögen und Flexibilität

Wir erwarten gerne Ihre handschriftliche Bewerbung (Lebenslauf, Zeugniskopien). Ihre Kontaktperson ist Herr Schmid
Telefon 01 44 44 11 (Intern 609).

Migros-Genossenschaftsbund

Personal und Ausbildung, Limmatstrasse 152, 8005 Zürich



Sozialpädagogischer Dienst der Schulen

Wir suchen für die Tagesschule für sehbehinderte Kinder auf Beginn des Schuljahres 1980/81 einen/eine

Reallehrer(in) phil. II

Anforderungen: Abgeschlossene Ausbildung für die entsprechende Schulstufe und Heilpädagogische Ausbildung.

Vorgesehener Einsatz: Phil.-II-Fächer an der Realklasse und Grundfächer an der Übergangsklasse (4./5. Schuljahr).

Erwünscht sind Erfahrung mit sehbehinderten Kindern sowie Interesse und Verständnis für ihre besonderen Bedürfnisse. Die Einführung in die speziellen Belange der Schulung sehbehinderter und blinder Kinder wird geboten. Die Arbeit mit kleinen Klassen erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Arzt, Therapeuten und Erziehern.

Auskunft erteilen: Herr E. Zussy, Sozialpädagogischer Dienst der Schulen, Tel. 061 25 64 80 int. 34 und Herr G. Wälti, Tagesschule für sehbehinderte Kinder, Tel. 061 33 24 66.

Bewerbungen sind zu richten an das **Erziehungsdepartement**, Personalsekretariat II, Postfach 4001 Basel (Kennwort SDS TSK 17).

Schulgemeinde Sevelen SG

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 ist an unserer Sekundarschule

1 Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung

zu besetzen. Eine ausgebildete Lehrkraft findet in unserem kleinen Team von fünf Sekundarlehrern und bei idealen Schülerzahlen eine dankbare Aufgabe. Unser neues Oberstufenzentrum bietet auch in bezug auf Räumlichkeiten und Unterrichtsmittel die erforderlichen Bedingungen für einen neuzeitlichen Unterricht. Unsere Sekundarlehrkräfte orientieren Sie gerne im persönlichen Gespräch über Aufgaben und Möglichkeiten. Interessentinnen und Interessenten richten ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bitte an Schulratspräsident Jakob Keller, Galstrammweg, 9475 Sevelen, Telefon 085 5 56 10.

Schulrat Sevelen



Pestalozziheim
Buechweid
Russikon

Auf Frühling 1980 ist an unserer Sonderschule für geistig behinderte, schulbildungsfähige Mädchen und Knaben eine

Unterstufenlehrstelle

zu besetzen.

Für die vielseitige, vor allem methodisch anspruchsvolle Aufgabe suchen wir eine Lehrkraft mit heilpädagogischer Erfahrung oder Ausbildung und Freude am kreativen, handwerklichen Gestalten.

Im schön gelegenen Kinderdörfchen steht eine gut ausgerüstete Schul- und Sportanlage zur Verfügung.

Grosszügige Wohnmöglichkeiten können angeboten werden.

Besoldung nach kantonalen Ansätzen.

Bewerbungen mit Unterlagen sind zu richten an: M. Huber, Buechweid, 8332 Russikon.

Die

Schweizerschule in Mexiko

sucht auf den Sommer 1980 an ihre Primarschule

zwei gut ausgewiesene Lehrkräfte

(2./3. bzw. 5./6. Klasse)

mit mindestens zwei Jahren Unterrichtserfahrung in der Schweiz und guter Gesundheit.

Es handelt sich um:

1 Primarlehrer für die Unterstufe, der fähig und bereit ist, zusätzlich das Training unserer Handballmannschaft zu übernehmen;

1 Primarlehrer mit musikalischer Begabung, der auch fähig ist, seine Kollegen auf dem Gebiet des Musikunterrichts weiterzubilden und einen Schülerchor gründen kann.

Die Unterrichtssprache ist Deutsch. Spanischkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung.

Vertragsdauer: Drei Jahre, bei freier Hin- und Rückfahrt; Gepäcktransport.

Gehalt: Nach der Besoldungsordnung der Schweizerschule Mexiko, Pensionsversicherung EVK oder eine kantonale Kasse.

Ausführliche Bewerbungen mit Foto und den üblichen Beilagen, sind bis 20. Februar 1980 zu richten an:

HILFSKOMITEE FÜR AUSLANDSCHWEIZERSCHULEN
Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Tel. 031 44 66 25

Wegen kurzfristiger Absage suchen wir zu Ostern 1980 einen(e)

Sekundarlehrer(in) phil. I

Unser kleines aufgeschlossenes Lehrerteam freut sich auf einen(e) netten(e) Kollegen(in).
Besoldung nach Stadt St. Gallen.

Bitte setzen Sie sich baldmöglichst mit uns in Verbindung.

Private Sekundarschule 9405 Wienacht

Telefon 071 91 11 46

Brunnen am Vierwaldstättersee (Kanton Schwyz)

Wir suchen für unsere regionale Hilfsschule auf Beginn des Schuljahres 1980/81 (21. April 1980) oder nach Vereinbarung

Hilfsschullehrer(in)

für die Unterstufe (1. bis 3. Klasse, etwa 10 Schüler)

Besoldung nach kantonalen Ansätzen (plus Ortszulage).

Interessenten mit entsprechender Ausbildung (evtl. Inhaber des Primarlehrerdiploms, die berufsbegleitend eine heilpädagogische Ausbildung machen möchten) melden sich mit den üblichen Unterlagen bis spätestens **15. Februar 1980** bei Dr. Paul Pfäffli, Schulpräsident, Bristenstrasse 31, 6440 Brunnen-Ingenbohl.

Einwohnergemeinde Risch ZG

Auf Schuljahresbeginn 1980/81 (18. August 1980) suchen wir für die Sekundarschule Rotkreuz

1 Sekundarlehrer(in) phil. I oder phil. II

Die Lehrstelle kann eventuell auch auf zwei Teilpensa aufgeteilt werden.

Es erwartet Sie ein angenehmes und kollegiales Verhältnis zwischen Lehrerschaft und Schulbehörde. Die Besoldung richtet sich nach kantonalem Besoldungsreglement.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 29. Februar 1980 an das Schulrektorat Risch, 6343 Rotkreuz, Telefon 042 64 12 32 oder 042 64 19 88, zu richten.

Schulkommission Risch

Rütimattli Sachseln

Schule und Heim für geistig- und mehrfachbehinderte Kinder

Zur Erweiterung und Ergänzung unseres Mitarbeiterteams suchen wir

Schulleiter

Ergotherapeut(in)

Heimerzieher(in)

als Gruppenleiter(in) oder Miterzieher(in)

Termin: sofort oder nach Übereinkunft

Schulleiter:

- Erarbeitung und Durchführung von Förderungsplänen (13 Klassen)
- Fachliche Anleitung und Unterstützung des Förderungspersonals
- Koordination der verschiedenen Förderungsmassnahmen
- Leiten von Team- und Fallbesprechungen
- Schulorganisatorische Belange
- Eigenes Teilpensum im Bereich Förderung

Heilpädagogische Ausbildung und Erfahrung in der Förderung und Schulung von behinderten Kindern ist erforderlich.

Ergotherapeut(in):

- Selbständige therapeutische Behandlung von 4- bis 17jährigen Kindern
- Zusammenarbeit mit den weiteren Therapie-, Förderungs- und Betreuungsbereichen
- Bobath-Ausbildung erwünscht, aber nicht Bedingung
- Schwimmbad und Reitpferde (therapeutisches Reiten) stehen zur Verfügung
- 10 Wochen Ferien

Heimerzieher(in) als Gruppenleiter(in) oder Miterzieher(in)

Unsere gemischten Wohngruppen von acht Kindern werden im ausserschulischen Zeitraum von einer Gruppenleiterin, einer Miterzieherin und einer Praktikantin betreut. Unsere Wohngruppen sind in der Gestaltung ihrer Aufgabe recht selbständig.

Diese recht selbständigen Stellen bieten Gelegenheit, durch eigene Initiative und Ideen am weiteren Aufbau unserer Institution mitzuarbeiten.

In neu errichteter Institution finden Sie angenehme Arbeitsbedingungen. In herrlicher Lage bieten wir Ihnen die Vorzüge eines zeitgemässen Dienstverhältnisses.

Setzen Sie sich bitte mit dem Heimleiter O. Stockmann in Verbindung. Gerne orientieren wir Sie über weitere Einzelheiten anlässlich einer Besprechung.

SONDERSCHULHEIM RÜTIMATTLI, 6072 SACHSELN, TELEFON 041 66 42 22

Gemeinde Samedan

Wir suchen zu Beginn des Schuljahres 1980/81 im August 1980

Sekundarlehrer oder Sekundarlehrerin

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung, wenn möglich romanischer Sprache.

Interessenten melden sich bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum 10. Februar 1980 beim **Schulrat von Samedan, 7503 Samedan**.

Der Präsident des Schulrates, Dr. Andri Fenner, erteilt gerne alle weiteren Auskünfte.

Wir suchen

Hauptlehrerin oder Hauptlehrer

mit variabler Stundenzahl für die Fächer **Muttersprache, Französisch und Englisch** auf allen 3 Stufen.

Möglichkeiten auf einer weiteren Stufe zu unterrichten, sind vorhanden.

Stellenantritt: Frühjahr 1980

Anstellungsbedingungen gemäss VOL

Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an:

Kaufmännische Berufsschule Herzogenbuchsee
H. Grunder, Präsident der Schulkommission
3360 Herzogenbuchsee



Evangelische Mittelschule
7220 Schiers

Zur Ergänzung unseres Hauselternteams im Knaben- und Mädcheninternat (12 bis 20 Jahre) suchen wir eine

Erzieherpersönlichkeit als Internatsmitarbeiter(in)

Wir erwarten eine alleinstehende oder verheiratete Persönlichkeit – Lehrer(in), Sozialarbeiter(in), Heimerzieher(in) – mit Erfahrung und Talent im Umgang mit Jugendlichen, Verantwortungsbewusstsein, Durchsetzungsvermögen und christlicher Grundhaltung.

Zum Aufgabenbereich gehört die Betreuung von 20 bis 30 Schülern (Schülerinnen) ausserhalb der Unterrichtszeit.

Daneben ist je nach Vorbildung die Übernahme von Unterrichtsstunden, Aufgabenbetreuung, Freizeitgestaltung, Sportkursen möglich.

Bitte richten Sie Ihre Anfragen und Bewerbungsunterlagen an die Direktion der **Evangelischen Mittelschule Schiers**
Telefon 081 53 11 91

VISCOSUISSE

Viscosuisse AG, CH-6020 Emmenbrücke

Sind Sie ein jüngerer Lehrer, der den direkten Kontakt zu Jugendlichen und Erwachsenen jeden Alters und jeder Bildungsstufe sucht? In unserem grossen Industrieunternehmen finden Sie eine interessante und ausbaufähige Aufgabe als

Personalzeitungs-Redaktor und Personalassistent

Als **Redaktor** unserer Personalzeitung mit einer Auflage von 5000 Exemplaren verfassen, bearbeiten und illustrieren Sie im Rahmen einer kollegialen Redaktionskommission unternehmensbezogene Artikel. Sie disponieren und überwachen ferner die Herstellung der Zeitung. Daneben finden Sie als **Assistent des Personalleiters** Gelegenheit, Ihr pädagogisches und didaktisches Können auch in der Mitarbeiterschulung anzuwenden.

Haben Sie nicht nur Spass an der sprachlichen, sondern auch an der bildlichen Aussage und beherrschen Sie vielleicht bereits als Hobby die Fototechnik? Macht es Ihnen Freude, den Menschen zuzuhören, ihnen Informationen und Wissen zu vermitteln und schätzen Sie die Arbeit in einem kreativen Team?

Wenn ja, schicken Sie bitte Ihre Bewerbung mit handgeschriebenen Begleitbrief, Lebenslauf, Foto und Zeugniskopien an die Personalabteilung der VISCOSUISSE AG, 6020 Emmenbrücke. Wir freuen uns, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen.

Schulgemeinde Windisch

An unserer Schule wird auf 28. April 1980 folgende Lehrstelle ausgeschrieben:

1 Teilpensum für Logopädie

von ca. 10 bis 15 Std. pro Woche

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:

Präsident der Schulpflege Windisch,
Tulpenstr. 6, 5200 Windisch
(Telefon 056 41 50 80).

Sekundarschule Affeltrangen TG

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1980/1981 (15. April 1980) oder eventuell auf 15. Oktober 1980 einen

Sekundarlehrer phil. I

Die Sekundarschule hat insgesamt 6 Lehrstellen.

Bewerbungen sind zu richten an den Sekundarschulpräsidenten Herrn Pfarrer J. Meuli, 9656 Affeltrangen, Telefon 073 45 12 02.

Auskunft erteilt auch der Schulvorstand Herr J. Wiesli, Sekundarlehrer (073 45 14 79).
Telefon Schulhaus 073 45 14 88

Freie Katholische Schulen Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 (22. April) suchen wir

Sekundarlehrer(innen) phil. I und phil. II

Interessenten mit den erforderlichen Patenten wollen ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen einreichen an:

Sekretariat der Katholischen Schulen,
Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich,
das auch telefonisch über Anstellungsbedingungen und Besoldung Auskunft erteilt
(Telefon 01 28 37 60).

Schulpflege Dietikon Kinderhort der Schule Dietikon

Auf Beginn des Schuljahrs 1980/81 ist in unserem Hort Wolfsmatt die Stelle einer

Hortleiterin (Vollamt)

neu zu besetzen. Der Hort ist doppelt geführt. Zusammen mit einer erfahrenen Hortleiterin führen Sie den Hort in eigener Verantwortung. Eine Köchin sorgt für das leibliche Wohl der «Hortfamilie».

Wir bieten eine fortschrittliche Besoldung und angenehme Arbeitsbedingungen.

Bewerberinnen richten ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Hortkommission, Herrn Urs Steffen, Bremgartnerstr. 61, 8953 Dietikon, Tel. 01 740 17 28.

Weitere Auskunft erteilt Ihnen gerne auch die Hortleiterin Frau E. Eimer, Tel. 01 740 39 53.



Für unsere PR-Gruppe suchen wir einen

Sachbearbeiter

für Textgestaltung und Redaktion von PR-Publikationen.

Voraussetzungen:

- Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift
- Praktische Erfahrung als Redaktor, Lehrer, Journalist oder Werbetexter
- Naturwissenschaftliche Grundkenntnisse
- Sinn für Technik und Teamwork

Bitte senden Sie die Bewerbungsunterlagen mit den üblichen Unterlagen an Herrn U. Gaiser c/o Kernkraftwerk Beznau, 5312 Döttingen

Landerziehungsheim Albisbrunn

Wir suchen auf Frühjahr 1980 (21. April, evtl. Herbst 1980)

1 Lehrer(in)

an die Oberstufe (Ober-/Realschule)

unserer Heimschule. In unseren Kleinklassen unterrichten wir 8 bis 12 normalbegabte, verhaltensgestörte Knaben.

Wir erwarten:

Oberstufen- oder Primarlehrer mit Unterrichtserfahrung und heilpädagogischem Interesse. Zudem ist eine heilpädagogische Zusatzausbildung erwünscht.

Wir bieten:

Besoldung gemäss kantonalen Ansätzen, zuzüglich Sonderklassenzulage je nach Vorbildung.

Auf Wunsch evtl. heimeigene Wohnung in der Nähe von Albisbrunn möglich.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an die Heimleitung, Landerziehungsheim Albisbrunn, 8915 Hausen a. A.

Auskünfte erteilen gerne der Heimleiter, Dr. H. Häberli, oder der Schulleiter, J. Huber. Telefon 01 764 04 24

Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

Pädagogische Abteilung Planungsstab für Schulversuche

Wir suchen einen

Erziehungswissenschaftler

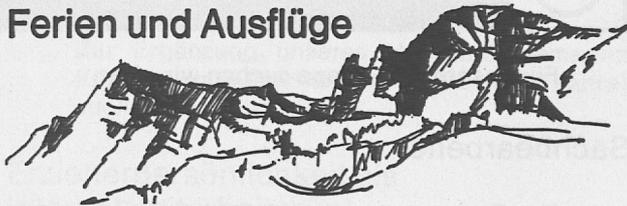
mit abgeschlossenem Hochschulstudium für die wissenschaftliche Mitarbeit in Schulversuchen. Bewerber mit Doktoratsabschluss werden bevorzugt. (Eventuell halbe Stelle.)

Gehalt und Sozialleistungen gemäss kantonomer Besoldungsverordnung.

Wir freuen uns auf Ihre Kurzbewerbung oder Ihren Anruf und sind gerne bereit, weitere Einzelheiten mit Ihnen zu besprechen.

Telefon 01 34 61 16 (F. Seiler),
ab 18. März 1980: 01 252 61 16,
Haldenbachstrasse 44, 8090 Zürich.

Ferien und Ausflüge



Assoc. for World
Travel Service
UTA MENZEL

Achtung neue Adresse:
Leo-Putz-Weg 17
8035 Gauting/München
Tel. 089 850 67 77

Bitte schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an (auch am Wochenende und nach 18 Uhr).

Erlebnisreisen:

Ägypten: 30. 3. bis 13. 4. DM 2095.—
30. 3. bis 10. 4. DM 1930.—

Indien/Nepal: 30. 3. bis 13. 4. DM 2930.—

Peru/Amazonas: 30. 3. bis 14. 4. 3200.—

Gastfamilienaufenthalte:

Japan: 29. 3. bis 12. 4. DM 2675.—

USA – Philippinen – ab DM 1890.—

Erlebnisreisen und Aktivferien

nach **Mexico-Guatemala, USA, Indien/Kathmandu, Malaysia, Indonesien, Marokko, UdSSR, Jamaica, Japan.**

Work Camps und Trekking-Touren

3 Wochen USA ab DM 860.—

Flüge weltweit

Mexico City ab DM 1145.— / **Rio** 2190.— / **Lima** 1445.— /
Bogota DM 1575.— / **USA** ...

Auslandschweizer

Lehrerfamilie aus Dänemark wünscht:

Für die Sommerferien ca. 5. bis 20. Juli 1980 ihr Haus im nördlichen Teil von Jütland mit einem

Ferienchalet in den Alpen

zu tauschen.

Auskunft: **Werner Gass, Hvorvarpvej, 6 9600 Aars**
Dänemark, Tel. 08 66 12 81

St. Antonien GR

Pension und Ferienhaus Bellawiese

gut eingerichtetes Haus für Ski- und Schullager. Freie Termine:
Winter 1980, 7. bis 28. Januar und ab 10. März 1980.

Daselbst zu vermieten neues komfortabel eingerichtetes Ferienchalet, ruhige Lage.

Auskunft: **Andra Flütsch-Meier, Tel. 081 54 15 36**



Melchsee-Frutt, der ideale Wintersportplatz für Ihren **SCHULSPORTTAG**. Nah, autofrei, schneesicher. Tageskarten für Schüler Fr. 9.—.

Alle Informationen über
Telefon 041 66 50 02.

Zu vermieten

Neues Schulhaus für Ferienkolonien

40 bis 50 Personen für die Zeit vom 1. Juli bis 15. August 1980. Auskunft erteilt die Gemeindekanzlei, 7499 Surava.
Tel. 081 71 12 81 oder 081 71 11 68

Freie Termine Juli/August 1980



Heime mit Vollpension:

Rueras frei ab 9. August 1980, 57 Plätze

Brigels frei vom 21. 6. bis 12. 7. und ab 23. 8. 1980, 80 Plätze

Saas-Grund frei vom 21. bis 28. 6. und 19. 7. bis 28. 7. 1980, 35 Plätze

Auch noch einzelne freie Termine in Selbstversorgerferienheimen. Keine Massenlager, Zimmer mit 2 bis 8 Betten, Aufenthaltsräume, gute Sanitäreinrichtungen.



Dubletta-Ferienheimzentrale, Postfach

4020 Basel, Telefon 061 42 66 40

Mo. bis Fr. 8.00–11.30 und 13.30 bis 17.30 Uhr

Langnauer Ferienhaus Piz Beverin in Obertschappina GR/Heinzenberg

1800 m ü. M. Gut eingerichtetes, prächtig gelegenes, 1976 eröffnetes Haus mit 17 Gästezimmern (Kalt-/Warmwasser) für 2, 4 und 6 Personen, max. 63 Betten. Aufenthalts-/Essraum, Klassenzimmer, Halle mit Cheminée, Arvenstübli, Spielraum, Duschen, Spielwiese.

Themen für **Klassenlager**: Burgen im Domleschg, Walsersiedlungen, Alpwirtschaft, Alpenflora, Bergkristalle, Probleme einer Berggemeinde, Sagen und Bräuche, Wild und Jagd, Viamala, Kirche und Talmuseum in Zillis, Wildbach Nolla, Marktort und Säumerstation Thusis usw.

Vollpension inkl. Wäsche für Schüler: Fr. 19.—, Leiter: Fr. 23.—.

Freie Wochen: 1.–29.6., 3.–23.8., 14.9.–25.10.80.

Weekends für Seminarien, Tagungen, Wanderungen auf

Anfrage. Anmeldungen/Auskünfte:

Max Weidmann, Gemeindeverwaltung, 8135 Langnau a. A.
Telefon 01 713 22 11



KONTAKT
4411 LUPSINGEN

180 HEIME

sind bei uns eingeschrieben. Ihre Anfrage (wer, wann, was, wieviel) erreicht jedes jede Woche kostenlos.
KONTAKT macht's einfach!

Schulgemeinde Grabs

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 suchen wir einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung.

Gehalt: das gesetzliche plus zeitgemässe Ortszulage.

Bewerbungen sind bis zum 31. 1. 1980 an den Schulratspräsidenten, Herrn F. Eggenberger, Staudnerbachstrasse, 9472 Grabs, Telefon 085 6 47 30, zu richten.



Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal TI: 65 B., 341 m ü. M. Mietpreis: Fr. 5.—

Les Bois/Freiberge/JU: 30 bis 130 B., 938 m ü. M. Fr. 4.—

Oberwald/Goms/VS: 34 B., 60 B. u. 120 B., 1368 m ü. M. Fr. 5.— (Winter), Fr. 4.50 (übrige Zeit).

Frau R. Zehnder, Hochfeldstrasse 88, 3012 Bern, Telefon 031 23 04 03/25 94 31

Saas Almagell bei Saas Fee 4 km

Zermatt 60 km.

Gut eingerichtetes Ferienhotel Frei Pfingsten, Frühling, Sommer, Herbst, Winter. Zi. Du. Balk. Kalt- und Warmwasser. Ess- und Aufenthaltsraum. Bis 66 Personen. Einzigartiges Wandergebiet. Günstig. HP, VP, SK.

Tel. 028 57 27 46 oder 57 29 09.

Ein Kleininserat verschafft Kontakte!

Haus Tannacker im Schwarzenburgerland

vorzüglich geeignet für Ihre

Landschulwochen

oder Ihr

Sport- und Ferienlager in herrlicher Gegend!

Lage: Das gastliche Haus befindet sich auf 1100 Meter Höhe, 8 Gehminuten vom Dorfkern Guggisberg und 30 Kilometer von Bern entfernt. Zu erreichen mit Bahn und Postauto. PW-Zufahrt bis zum Haus. Im Sommer prächtiges Wandergebiet, im Winter nahe gelegene Skigebiete. Ein Eldorado für Langläufer und Skiwanderer.

Einrichtung und Platzangebot: Parterre: Gut ausgerüstete elektrische Küche, Esssaal, Leseecke, grosser Aufenthaltsraum mit Sonnenterrasse, sep. Wohnung für Leiter.

1. Stock: 2 Zimmer mit je 8 Betten, 1 Zweierzimmer für Leiter. 2. Stock: 1 Schlafsaal mit 11 Betten, 1 Dreierzimmer und 2 Zweierzimmer, total 41 Betten.

Zentralheizung, überall Kalt- und Warmwasser und Duschen. Sportplätze für Fussball, Volleyball und Tischtennis. Gartengrill, Wandtafeln für Landschulwochen vorhanden.

Auskunft: W. Keller, Kistlerstr. 23 A, 3065 Bolligen, Telefon 031 58 20 55.

Tanzplauschwoche in Locarno

vom 12. bis 19. Juli 1980

Rock 'n' Roll für Anfänger/Fortgeschrittene und Akrobatik
Gesellschaftstanz für Anfänger/Fortgeschrittene und Hobbyklassen

Latin Hustle ein neuer eleganter Tanz aus Amerika
Party und Volkstänze, Vergnügen – Freundschaft – Unterhaltung

dazwischen **Baden – Radfahren – Wandern**

Verlangen Sie Prospekte bei Heinz Heim

Centro Sportivo, 6648 Minusio, Tel. 093 33 45 59

Eine einmalige **Erlebnis- und Erholungsreise** während den Osterferien, vom 2. bis 13. April.

Indien – Rundreise mit Hausbootferien in Kaschmir

Delhi – Agra – Jaipur – Amritsar – Srinagar
Linienflüge / Fünfster-Hotels / kleine Gruppe

Verlangen Sie das Detailprogramm.

Coop Freizeitcenter

Winkelriedstr. 56, 6003 Luzern

Telefon: 041 23 71 26 oder 23 71 27

Seminare Arbeitswochen Bergschulwochen

Eine Adresse für 20 gut eingerichtete Ferienheime.

Schreiben oder telefonieren Sie uns noch heute. Sie erhalten von uns ein klares Angebot und detaillierte Informationen über die Häuser und Gebiete.



Dubletta-Ferienheimzentrale, Postfach
4020 Basel, Telefon 061 42 66 40
Mo. bis Fr. 8.00–11.30 und 13.30 bis 17.30 Uhr

Skihaus zu vermieten

Unser Ski- und Ferienhaus in Habkern (Berner Oberland) ist noch frei vom 17. bis 23. Februar und ab Mai für Landschulwochen.

Auskunft: Skiclub Rubigen, 3113 Rubigen
Telefon 031 92 32 08

Ferienhaus Oberems VS

Gut eingerichtetes Kurs- und Ferienhaus in bevorzugter Aussichtslage auf 1280 m ü. M. Geeignet für Schulwochen, Ferien, Kolonien, Wander- und Skilager.

Kapazität: bis 60 Personen

Auskunft und Prospekte: Hans-Peter Zürcher, Gerenstrasse 7, 3065 Bolligen, Tel. 031 58 45 12.



Horgener Ferienheim Laax GR

1030 m ü. M.

In sonniger Lage am idyllischen Laaxersee gelegen. 58 Betten. Geeignet für Ferienkolonien, Klassen- und Sportlager. Frühzeitige Anmeldungen erwünscht.

Auskunft: Fam. Coray, Hauseltern, 7131 Laax GR
Telefon 086 2 26 55

contraves



Menschliche und fachliche Herausforderung

Unsere rund 100 Lehrlinge werden in vier Berufen ausgebildet: FEAM, Maschinenzeichner, Maschinenmechaniker, Kaufleute. Qualifizierte Lehrmeister stehen den einzelnen Berufsgruppen vor und leiten die fachliche und menschliche Entwicklung der jungen Leute.

Als Gesamtleiter für unser Lehrlingswesen suchen wir einen jüngeren

Lehrlingschef

Seine Hauptaufgaben sind:

- Auswahl der für die einzelnen Lehrberufe geeigneten Bewerber
- Konzipieren, Steuern und Überwachen der gesamten internen Ausbildungsaktivitäten (Einsatzprogramme in den verschiedenen Abteilungen, Anleiten der Lehrmeister und nebenamtlichen Instruktoren)
- Erarbeiten und laufendes Anpassen von Weisungen und Regelungen (insbesondere auch die Probleme der Entlohnung, Qualifikation und dergleichen)
- Führen der Lehrmeister und Instruktoren
- Beraten der Lehrlinge in persönlichen Fragen
- Pflegen des persönlichen Kontakts zu den Eltern und den Berufsschulen
- Gestalten und Organisieren von Lehrlingslagern, Sportveranstaltungen usw.
- Steuern der gesamten Lehrlingsadministration

Um diese faszinierenden, aber anspruchsvollen Aufgaben erfüllen zu können, braucht es Kenntnisse der Lernpsychologie und Ausbildungsmethodik, pädagogisches Flair und Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen und Mitarbeitern sowie Organisationstalent.

Unser Lehrlingschef untersteht unserer Ausbildungsleiterin, zusammen mit den Leitern der technischen und der allgemeinen Ausbildung.

Bewerber, die aufgrund ihrer Ausbildung, ihren Kenntnissen und Erfahrungen für diese Kaderstelle in Frage kommen können, senden ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Handschriftprobe an unseren Personalchef, Herr Kurt Huber.

Contraves AG, Schaffhauserstr. 580, 8052 Zürich
Tel. 01/51 72 11

die gute Stelle

Die

Freie Evangelische Schule Zürich

sucht auf Beginn des Schuljahres 1980/81 folgende
Lehrkräfte:

1. Reallehrer

Wenn möglich Absolvent des Reallehrer-Seminars. Volles Pensum. Evtl. beschränkter Fächerabtausch mit der Sekundarabteilung möglich.

2. Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung

Volles Pensum, evtl. mit Bibl. Geschichte/Lebenskunde, Singen, Zeichnen oder Knabenturnen.

3. Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Halbes bis Dreiviertelpensum, evtl. mit Singen oder Knabenturnen.

Wir bieten: Gute, freiheitliche Arbeitsbedingungen in aufgeschlossenem Lehrerteam. Besoldung je nach Ausbildung in Anlehnung an die Ansätze der öffentlichen Schule.

Wir erwarten: Frohen und vollen Einsatz. Verbindung von Verständnis für die Schüler mit Durchsetzen der klaren Forderungen. Bejahung der christlichen Grundhaltung unserer Schule.

Interessenten wenden sich baldmöglichst an das Rektorat/Sekretariat, Waldmannstrasse 9, 8001 Zürich, Tel. 32 51 91.

Schulpflege Möhlin

An der Bezirksschule Möhlin

wird auf den 14. April 1980

1 Lehrstelle für Deutsch, Französisch, Italienisch (evtl. Geschichte)

ca. 23 Wochenstunden

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung nach Dekret; Ortszulage.

Den Anmeldungen sind die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester Studien im betreffenden Unterrichtsfach verlangt) beizulegen.

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind der Schulpflege Möhlin, Postfach 21, 4313 Möhlin, einzureichen.

Produkteverzeichnis

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann - Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**, Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher SABA-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülfliingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöhweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstr. 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötzelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44.

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

Informationsstelle Schulbuch, Laurenzenvorstadt 90, 5001 Aarau

(geöffnet: Di.-Fr., 14 bis 18 Uhr) 064 22 57 33

SABA-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Verlag Sauerländer, 5001 Aarau, 064 22 12 64; Telex 68 736

Mikroskope

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern (031) 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

(H TF D TB TV EPI)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Ehrsam-Müller AG, Josefstr. 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Bossard Service AG, 6300 Zug, Tel. 042 33 21 61

Lachappelle AG., Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugenotblat+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Sprachlabors

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, Tel. 01 43 22 11

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01/840 26 71

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachlernstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen 031 99 24 24

Tuschefüller

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehrsam-Müller AG, Josefstr. 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. In **Generalvertretung**: Telek-Leinwände, Zufra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Pano-Vollstichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Arbeitsblatt I Aus der Praxis einer Budgetberaterin

(Nach Angaben von Frau Dr. Hellberg,
Fürsorgeamt Zürich)

Familie X mit 4 Kindern (2, 6, 8 und 11 Jahre). Mann Maler ohne Lehrabschluss, heute Magaziner/Handwerker in Warenhaus. Unzuverlässiger Arbeiter, Kündigung angedroht. Frau oft kränklich.

Lohn netto inkl. Kinderzulagen Fr. 2'700.--, dazu 13. Monatslohn im Dezember.

Das "Budget" von Familie X:

640.--	Zins	
50.--	Garage	
40.--	Elektrisch, Gas	
<u>50.--</u>	Krankenkasse (ungenügender Versicherungsschutz)	Fr. 780.--
100.--	Telefon/TV	
70.--	Zeitungen, Heftli, Bücher (Sukzessivlieferung von Lexikon)	
<u>200.--</u>	Benzin, Taschengeld Mann	Fr. 370.--
320.--	Bankrate (für Auto, Steuern, Ferien, Autounfall)	
100.--	privates Darlehen (zur Zeit noch geschuldet: Fr. 9'800.--)	
170.--	Möbelrate (zur Zeit noch geschuldet: Fr. 4'300.--)	
90.--	Farbfernseher (Kauf- /Mietvertrag)	
<u>50.--</u>	Abwaschmaschine Occasion (noch geschuldet Fr. 250.--)	Fr. 730.--
98.--	Leintücher	
42.--	Möbelpolitur	
112.--	Arzt (Beitrag von Krankenkasse anderweitig verbraucht)	
26.--	Musikkassetten	
<u>52.--</u>	Bastelmaterial	Fr. 330.--
490.--	Nahrung, Haushalt, Kleider	Fr. 490.--

		Fr. 2'700.--
		=====

Ausser für die Steuern sollte der 13. Monatslohn auch für Heizrechnung, Haushalt- und Autoversicherung, Autoreparaturen, Anschaffungen und Zahnarzt ausreichen. Im übrigen redet Herr X davon, ein weiteres Darlehen aufzunehmen, und Frau X meint, sie werde halt am Abend Büros putzen und so mitverdienen müssen.

Studiere das "Budget" der Familie X und versuche auf einem leeren Blatt ein vernünftigeres Budget zu erstellen, und zwar auf Grund der gegebenen Situation. Wie kann die Familie überhaupt aus der Verschuldung herauskommen?

Vergleiche mit einem "Normalbudget".

Arbeitsblatt II Kassabuch von

19 .. Monat	Tag	Text	Einnahmen	Ausgaben
Okt.	1.	Bestand in Portemonnaie	18.20	
"	1.	Taschengeld von Mutter	5.-	
"	3.	Znüni		0.80
"	4.	Znüni		0.50
"	5.	alte Cassette verkauft	3.50	

Arbeitsblatt III Schüler Budget-Entwurf

	monatlich	jährlich*
1. Einnahmen		
a) Einnahmen mit denen ich regelmässig rechnen kann		
.....		
.....		
.....		
b) unregelmässige, nicht gesicherte Einnahmen		
.....		
.....		
.....		
Total Einnahmen		

	monatlich	jährlich*
2. Ausgaben		
a) regelmässige Ausgaben		
.....		
.....		
.....		
b) unregelmässig anfallende Ausgaben		
.....		
.....		
.....		
c) Rücklage für Unvorhergesehenes		
.....		
d) Sparquote für besondere Ziele		
.....		
Total Ausgaben		

3. Provisorische Gegenüberstellung		
Total Einnahmen		
Total Ausgaben		
Saldo		

*Monatseinnahmen mal 12 und einmalige jährliche Einnahmen

Arbeitsblatt IV Was koste ich meine Eltern

Bearbeite die nachstehende Tabelle und errechne den Betrag, den deine Eltern in deinen ersten 20 Lebensjahren für dich ausgeben.

Ausgabeposten	pro Jahr Fr.	in 20 Jahren Fr.
Nahrung		
Kleider für Arbeit, Sport		
Wohnungsanteil		
Heizung, Beleuchtung, Reinigung		
Krankenkasse, Arztkosten, Medikamente		
Ferien, Vergnügen		
Schule, Ausbildung, Musik		
Übriges, Geschenke, Taschengeld, Spielsachen, Bücher		
Total (inkl. Fr. 1'000.-- Geburtskosten)		

Schema nach Alfred Bohren, "Junge Schweizer vor Gegenwartsfragen"

Arbeitsblatt V

Haushaltsgaben eines Schweizer, der pro Jahr Fr. 30'000.-- verdient.

Ausgabenposten	Schätzungen der Schüler in Fr.	Real, nach Statistik in %/in Fr.	Unser Fall, Beträge in Fr.
Nahrungsmittel			
Getränke Tabakwaren			
Bekleidung			
Persönliche Ausstattung			
Miete			
Wohnungseinrichtung			
Heizung und Beleuchtung			
Reinigung von Bekleidung, Wohnung			
Gesundheitspflege			
Bildung und Erholung			
Geschäftsreisen			
Verkehrsausgaben			
Gesellschaftsausgaben, Diverses			
Total Verbrauchsausgaben			
Versicherung			
Steuern und Gebühren			
Total Haushaltsgaben		100 %	
Ersparthes			
Total	30'000.--		30'000.--

Arbeitsblatt VI

Haushaltsgaben eines Schweizer, der pro Jahr Fr. 52'000.-- verdient.

Ausgabenposten	Schätzungen der Schüler in Fr.	Real, nach Statistik in %/in Fr.	Unser Fall, Beträge in Fr.
Nahrungsmittel			
Getränke Tabakwaren			
Bekleidung			
Persönliche Ausstattung			
Miete			
Wohnungseinrichtung			
Heizung und Beleuchtung			
Reinigung von Bekleidung, Wohnung			
Gesundheitspflege			
Bildung und Erholung			
Geschäftsreisen			
Verkehrsausgaben			
Gesellschaftsausgaben, Diverses			
Total Verbrauchsausgaben			
Versicherung			
Steuern und Gebühren			
Total Haushaltsgaben		100 %	
Erspartes			
Total			